

JUFOF

JOURNAL FÜR UFO FORSCHUNG

ISSN 0723-7766

5/2004

Heft 155

September/Oktober

Jahrgang 25

€ 3,50

GEP e.V.,

Lüdenscheid

**UFO-
Beobachtungen**

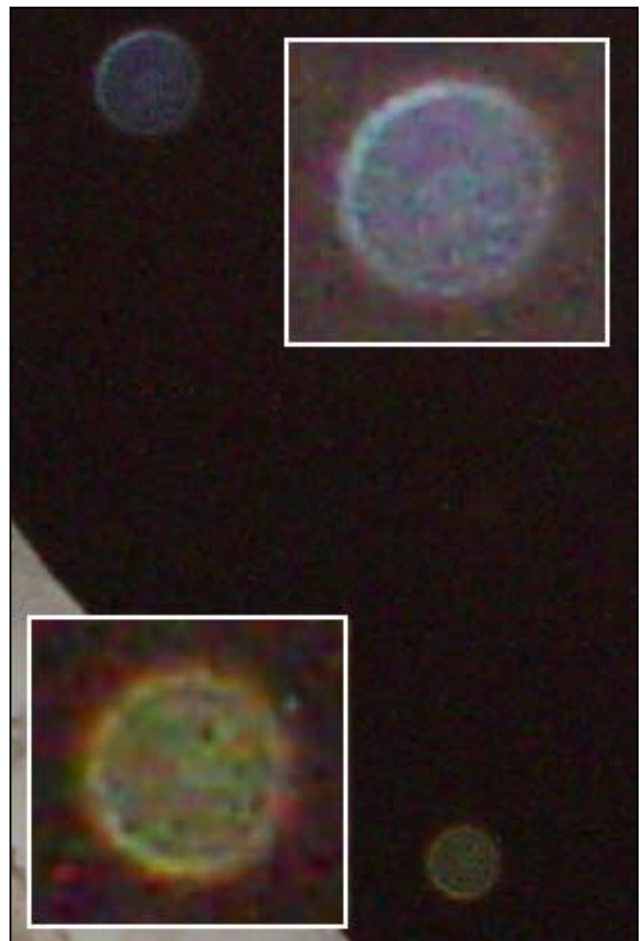
Sätze des UFOs

**Ein unabhängiger
Zeuge im Fall
Langenargen?**

**Soziale
Beeinflussung beim
autokinetischen
Effekt**

**Neues aus der
Tunguska**

Literatur



JUFOF

Journal für UFO-Forschung

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e.V.
gegr. 1972

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger (hwp)
Mirko Mojsilovic (mmo)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben) € 21,00
(zuzüglich Porto, Inland € 6,00, Ausland € 9,00)

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.

Sachgebundene Kleinanzeigen:

Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck

MG-Verlag, 56637 Plaidt
© by GEP e.V.

Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361

D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)
Fax: (02351) 23335
e-Mail: gep.eV@t-online.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 18381464

Die GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;

... erhalten das Mitteilungsblatt GEP-insider;

... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur "Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen" anfordern;

... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (*Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.*);

... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;

... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!

Der Beitrag beträgt derzeit 35,- EUR (inkl. JUFOF und GEP-insider)

Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

Definition des Begriffs "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

**Meldestelle für
UFO-Beobachtungen:
(02351) 23377**

GEP im INTERNET:
www.ufo-forschung.de
www.jufof.de

Liebe LeserInnen!

Vom 2. bis 3.10.2004 fand in Cröffelbach bei Schwäbisch Hall die 7. Arbeitstagung der deutschen UFO-Forscher statt. Leider waren nicht alle Gruppierungen vertreten, so vermisste ich offizielle Vertreter der DEGUFO, der MUFONCES und Verfechter der pro-ufologischen Ideen. Während die Mitarbeiter der GEP und des CENAP's sich dem Dialog mit Vertretern anderer ufologischer Zielrichtungen stellen, kann ich mich nicht des Eindrucks erwehren, dass man uns eher aus dem Wege geht und sachliche Diskussionen vermeidet. Was für Berührungsängste müssen das sein? Oder liegt es an einer selbsterkannten mangelnden Kompetenz oder am fehlenden Grundwissen. Ich weiß es nicht... Schade jedenfalls, so kommt ein fruchtbarer Dialog nie zustande.

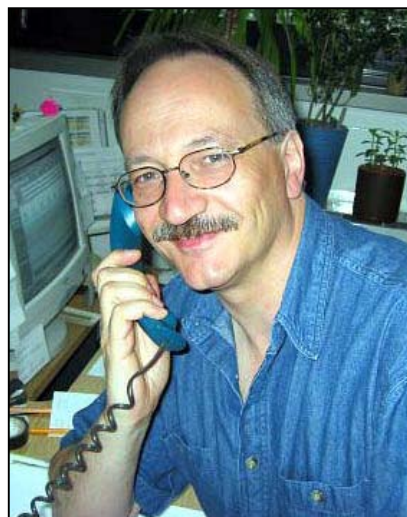
Roland Gehardt hat es als Organisator wieder geschafft, ein buntes Programm zusammenzustellen. Für mich besonders interessant und von Ulrich Magin vorgetragen, dass Charles Fort bereits 30 Jahre vor dem ersten Auftauchen der UFOs, viele der heute behandelten ufologische Aspekte beschrieb. Spannend auch die Recherchen zur Person Johannes von Buttlar. Rudolf Henke ist es gelungen, eine fast vollständige Biographie des Populärauthors aufzustellen, die uns interessante Detailinformationen aus dem Leben des vermeintlichen Astrophysikers verrät. Der Massenstart mehrerer Modell-Heißluftballons war sehr beeindruckend und sicher ein lehrreiches Beispiel für die praktische Feldforschung. Ich will hier nicht zu viel verraten und einem Tagungsbericht von Mirko Mojsilovic vorgreifen, der voraussichtlich im kommenden JUFOF erscheinen wird.

Es hat sich wieder gezeigt, dass besonders die Gespräche „zwischendurch“ sehr fruchtbar sein können. Neue Kontakte wurden geknüpft, alte gepflegt. Da die Veranstaltung den Charakter einer Arbeitstagung aufwies, bildete sich eine ungezwungene Atmosphäre, die alle Beteiligten statt zu passiven Gästen zu echten Teilnehmern machte. Ich kann Ihnen nur empfehlen, Ihre Berührungsängste abzulegen und im nächsten Jahr zur 8. Cröffelbacher Tagung vorbeizuschauen.

In diesem Heft finden Sie wieder eine ganze Reihe bearbeiteter UFO-Meldungen. Seit einiger Zeit müssen wir vermehrt UFO-Fotos bewerten. Offensichtlich führt die Verbreitung der Digitalkameras dazu, dass grundsätzlich viel mehr Fotos gemacht werden als es noch zu Zeiten der Papierabzüge war. Demzufolge ent-

stehen auch mehr Fotos, die ungewöhnliche „Objekte“ enthalten. Wir werden Ihnen in den nächsten JUFOFs sicherlich immer wieder solche Fotos zeigen können.

Ich hoffe, dass das JUFOF für Sie wieder einige interessante Beiträge enthält und würde mich über Ihr Feedback freuen.



Ihr

Hans-Werner Peiniger

Inhalt:

UFO-Beobachtungen

Hans-Werner Peiniger, Mirko Mojsilovic und Tino Günter

3.09.2004, A - am Hoheck (Triestingtal)

7.08.2004, Grünheide

27.07.2004, Düsseldorf

8.06.2004, Freiburg

4.05.2004, Hildesheim

Juli/August 2004, Flensburg

19.09.2000, Bad Zwischenahn

Oktober 1997, Götz

1989, Zürich

Sätze des UFOs - Essay I

Ulf Harendarski

Ein unabhängiger Zeuge im Fall Langenargen?

Ulrich Magin

Soziale Beeinflussung beim autokinetischen Effekt

Tino Günter

Neues aus der Tunguska

Danny Ammon

Kurz notiert

Dreiecks-UFO-Welle in den Vereinigten Staaten / Illuminierende Drachen

Literatur

Entführungen durch eine dunkle Macht

UFO-BEOBACHTUNGEN

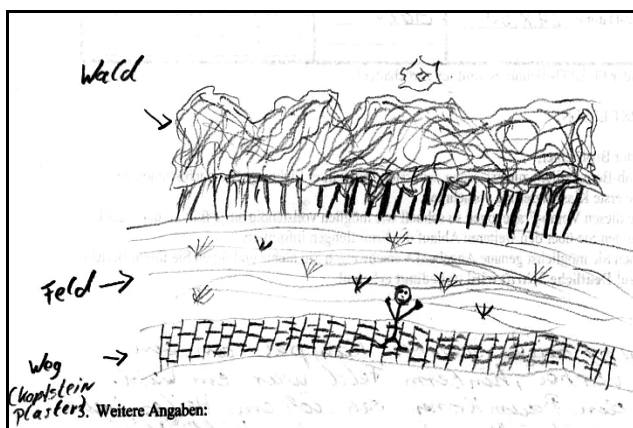
DOKUMENTATIONEN - BEWERTUNGEN

"Mitfahrender" Jupiter

Fall-Nummer: 199710--
Datum: Oktober 1997
Uhrzeit: ca. 22:00 Uhr MESZ (20:00 UTC)
Ort: 14778 Götz
Zeugen: Markus E. + 1 weiterer Zeuge
Klassifikation: NL / IFO / V1
Identifizierung: Planet Jupiter
Ermittlungen: Sind eingestellt
Untersucher: Tino Günter, Maik Reinfeldt

Sachverhalt

Zwei Auszubildende erblickten eines Abends über einem Feld ein helles Licht. Einer der beiden, Markus E., berichtete, dass das Licht immer parallel neben ihnen herschwebte: *"Ich ging mit einem Kumpel an ein [sic!] Feld vorbei, hinterm Feld war ein Wald. Über den Baumkronen sah ich ein helles Licht. Egal wie weit ich auch gang [sic!] das Licht blieb mit mir immer parallel."* Eine Prä-Disposition war nicht erkennbar

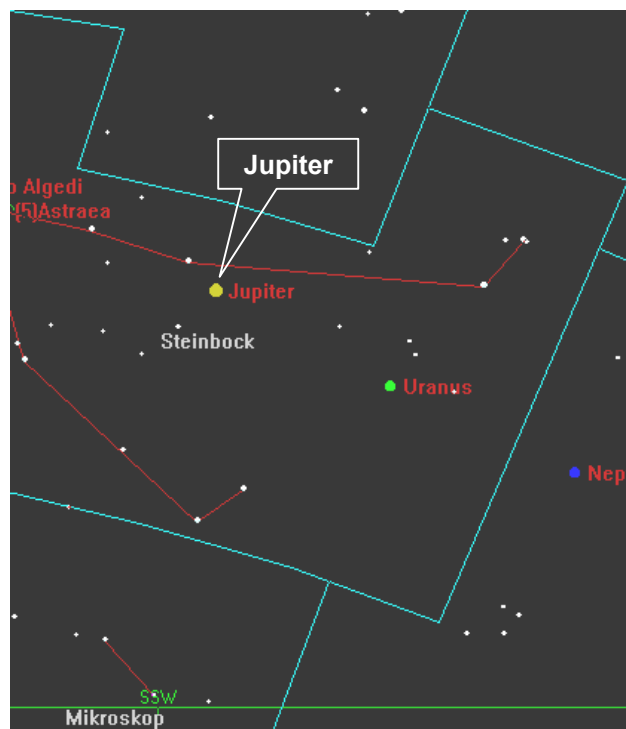


Zeugenskizze

Diskussion und Bewertung

Die Untersuchung des Falles fand be-

reits im Oktober 1999 statt. Da das Datum der Sichtung nicht genau bekannt und nur mit "Woche vom 13. - 24.10.1997" angegeben worden ist, erschien die Verifizierung eines astronomischen Stimulus zuerst schwierig. Der zweite Zeuge war leider nicht mehr auffindbar. Die Himmelsrichtung (S) wurde zusammen mit Herrn E. vor Ort ermittelt.



Himmelsansicht am 16.10.1997, um 22:00 MESZ.
 Jupiter in einer Höhe von ca. 16° und einem Azimut von 204°

So ergab eine astronomische Rekonstruktion durch den Kollegen Werner Walter, dass während der fraglichen Zeit der Jupiter am südlichen Himmel über Götz zu sehen war. Man kann also davon ausgehen, dass dieser von den Zeugen fehlinterpretiert wurde. Der Eindruck, das Licht

bliebe parallel zu den Zeugen, kann durch den sogenannten "Mitfahreffekt" entstanden sein. **Tino Günter**

Bumerang über Zürich

Fall-Nummer: 1989 ____
Datum: 1989
Uhrzeit: unbekannt
Ort: Zürich, Schweiz
Zeugen: Rainer Sch.
Klassifikation: NL / IFO / V2
Identifizierung: Lichteffektgerät
Ermittlungen: sind eingestellt
Untersucher: Mirko Mojsilovic

Zeugenbericht

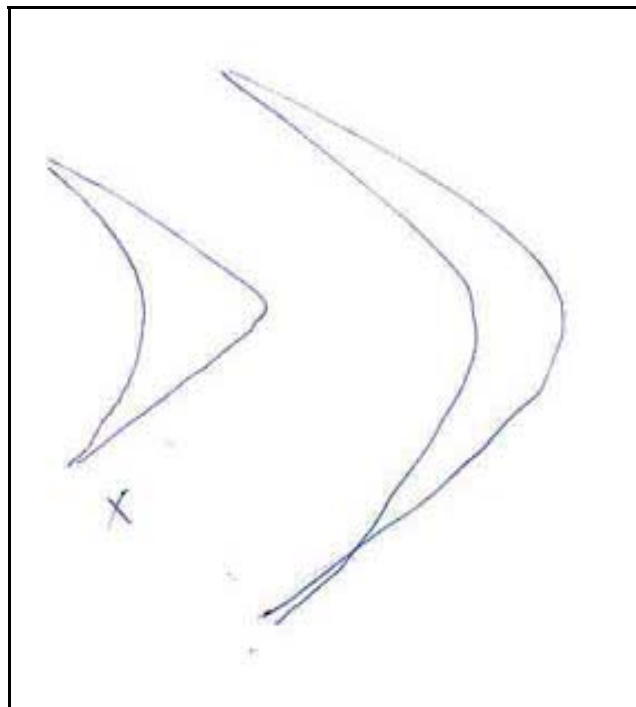
"Es ist fast Nacht, ich sitze auf dem Balkon, vor mich hin sinnend. Immer wieder muss ich die seltene Struktur der regungslosen Wolkendecke betrachten. Bei einem weiteren Blick nach oben entdecke ich das Objekt, welches fast senkrecht über mir, wie von einem Party-Scheinwerfer projiziert (über mir) steht. Es fehlt jedoch der übliche Strahl. Weder die Wolkendecke noch das Objekt bewegen sich im geringsten. Nach ca. einer Minute beschleunigt das Ding aus dem Stand und verschwindet mit kurzem, vorausgehendem Schwächerwerden in der Wolkendecke. Zeit des Fluges ca. 1,5 Sek.

Obwohl Standart-Erklärungen ausreichen, hat das Ereignis einen starken Eindruck in mir hinterlassen, welcher bis heute unvermindert fortbesteht."

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

Beobachtungsdauer: 1 Minute / Scheinbare Größe: größer als Vollmond / Vergleichsgröße bei ausgestrecktem Arm: 3-4 cm / Mondvergleichsschätzung: 5mm / Farbe: hellgrau, fast weiß / Formveränderung: Nein / Umrisse des Objekts: dauerhaft / Leuchten: matt / Geräusche: keine / Vom Objekt ausgehende Wirkungen: Überraschung, Überrumpelung / Flugverhalten: gleichmäßig / Verschwinden: Objekt verschwand in den Wolken / Geschwindigkeitsvergleich: die Beschleunigung passt nicht zu einem Zeppelin (zu schnell) / Das

Objekt befand sich zeitweise klar erkennbar: wie auf Wolkendecke projiziert / Wetterlage: starke Bewölkung / Tageszeit: Dämmerung – dunkel / Windstärken: Windstille / Der Mond war nicht erkennbar / Sterne waren nicht sichtbar / Brillenträger: Brille zum Lesen / Eigene Erklärung: Projektion eines Laser-Bastlers / Vorbelastung: gering bis gar nicht erkennbar / Erstkontakt während einer Ausstellung in Zürich.



Zeugenskizze

Diskussion und Bewertung

Sowohl die visuellen Eigenschaften, als auch das dynamische Verhalten des Objekts weisen auf ein Lichteffektgerät hin. Einzige Auffälligkeit ist der vom Zeugen nicht beobachtete Lichtstrahl, obwohl auf Grund der Höhe über dem Horizont das Gerät in relativer Nähe zum Zeugen gestanden haben muss. Hierbei sollte man aber beachten, dass der Fragebogen ca. 12 Jahre nach der Sichtung ausgefüllt wurde. Weiterhin ist der Zeuge zumindest zeitweise Brillenträger (Lesebrille). Es mag sein, dass es noch weitere Faktoren gibt, die auf Grund der vergangenen Zeit nicht mehr zu ermitteln sind. Insgesamt betrachtet gibt es aber keine Notwendigkeit eine andere Erklärung als ein Lichteffektgerät in Betracht zu ziehen. **Mirko Mojsilovic**

Keine Bestätigung für Internetvermarktung

Fall-Nummer: 200407-08

Datum: Juli - August 2004

Uhrzeit: Tagsüber

Ort: 24939 Flensburg

Zeugen: Samuel W.

Klassifikation: DD / IFO / V1

Identifizierung: Vögel / Möwen

Ermittlungen: Sind eingestellt

Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Im Juli und August 2004 erstellte der Jugendliche Samuel W. von seinem Balkon aus mehrere Filme, die UFOs zeigen sollen. Bei der Kamera handelt es sich um einen digitalen Fotoapparat, mit dem auch kleinere Filme mit Ton möglich sind. Da sich Samuel W. nach eigener Auskunft bereits seit Jahren mit UFOs beschäftigt, hielt er auch ständig nach ihnen Ausschau. So zeigen selbst seine Aufnahmen, dass er vom Balkon aus durch hin- und herschwenkende Bewegungen den Himmel nach UFOs absucht. Später entdeckte er auf den kurzen Filmen „Objekte“, die er und seine Freundin für UFOs halten.

Er legte uns 12 Filme, darunter eine Nachtaufnahme, vor, die er auf eine DVD überspielt hatte. Wir sollten diese begutachten und ihm mitteilen, was wir darüber denken. Er schrieb dazu: *„Ich möchte gerne die Aufnahmen im Internet vermarkten, dazu brauch ich ja eine Bestätigung!“*. Insbesondere sollten wir uns den Film Nr. 188 anschauen, denn der wäre am Besten.

Diskussion und Bewertung

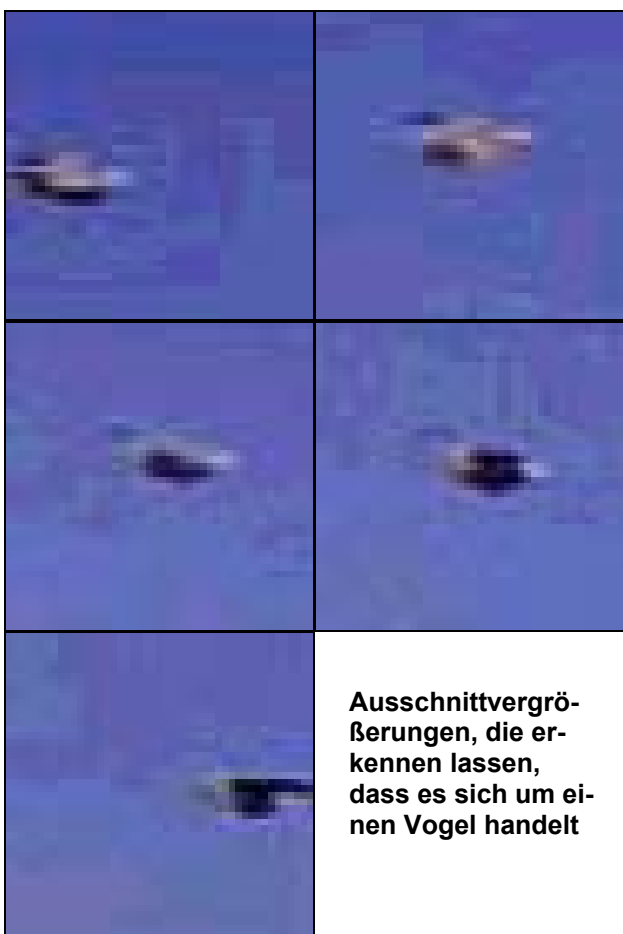
Bei der Durchsicht der Filme fiel es zunächst schwer, überhaupt Objekte zu entdecken, die man für UFOs halten könnte. Überwiegend handelte es sich um Vögel, die zufällig durch das Bildfeld flogen. Wie vom Zeugen gewünscht, schauten wir uns die Aufnahme 188, dabei handelte es sich um den ersten auf DVD gebrannten Film, genauer an.

Nach rund einer Minute sieht man einen Vogel durch das Bild fliegen. Nach einer weiteren saust tatsächlich ein größeres Objekt kurz durch das Bild. Bei Betrachtung





↑ Fünf Einzelbilder aus dem Film 188



Ausschnittvergrößerungen, die erkennen lassen, dass es sich um einen Vogel handelt

Filmsequenzen

Filmlänge 2:50:64

Objekt zwischen 2:01:36 und 2:01:84

Vogel/Möwe zwischen 0:54:84 und 0:56:00

Möwengekreische bei 1:33 bis 1:35

lautes Möwengekreische bei 2:18:20

der einzelnen Frames, konnte das Objekt jedoch zweifelsfrei als ein Vogel identifiziert werden - die Flügelschläge sind deutlich zu erkennen. Die Silhouette und die im Hinter-

grund zu hörenden Laute von Möwen lassen darauf schließen, dass es sich hierbei um eine Möwe gehandelt hat, deren Vorkommen im Flensburger Raum, also an der Ostsee, nicht ungewöhnlich ist.

Hans-Werner Peiniger

Etwas Bläuliches neben dem Mond

Fall-Nummer: 20040504 A

Datum: 4.05.2004

Uhrzeit: 23:00 Uhr MESZ (21:00 UTC)

Ort: 31137 Hildesheim

Zeugen: Alexander K. (geb. 1984, Straßenbauer)

Klassifikation: NL / IFO / V2

Identifizierung: Linsenreflexion

Ermittlungen: Sind eingestellt

Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

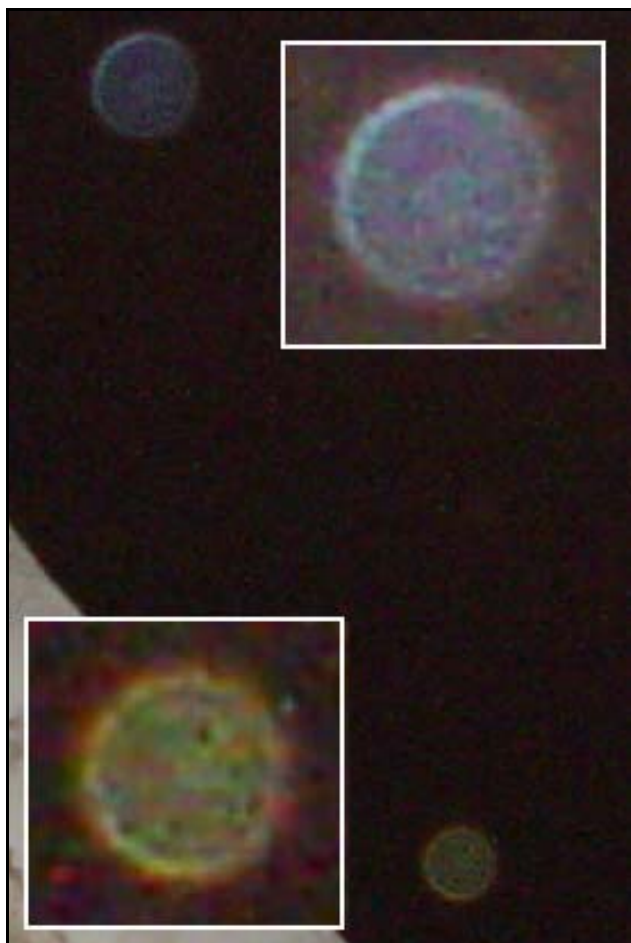
„Ich wollte an dem besagten Abend die Mondfinsternis beobachten. Ich hatte das erste Foto so gegen 22:50 Uhr geschossen, weil ich neben dem Mond etwas leicht bläuliches sah. In Abständen von 5 bis 10 Minuten hatte ich ein paar weitere Fotos gemacht.“



Eine von mehreren Aufnahmen, die der Zeuge während der Mondfinsternis gemacht hatte

Diskussion und Bewertung

Der Fotograf legte uns mehrere Fotos vor, die einige rundliche Objekte zeigen. Diese hatte er während des Fotografierens nicht gesehen und erst auf den fertigen



Die wesentlichen Elemente in der Ausschnittvergrößerung

Aufnahmen seiner Digitalkamera bemerkt. Die Aufnahmen wurden überwiegend mit eingeschaltetem Blitz gemacht.



Eine weitere Aufnahme des Zeugen

Gerade in letzter Zeit, mit Verbreitung der Digitalkameras, bekommen wir immer wieder Aufnahmen vorgelegt, die ähnliche Objekte zeigen. Es handelt sich hierbei meistens um Linsenreflexionen, vom Blitz angestrahlte Wassertröpfchen oder um



1 = vermutlich der verfinsterte Mond
2 = Reflexionen

Wassertröpfchen auf der Linse, die zu solchen Reflexionen führen.

Auch in diesem Fall müssen wir davon ausgehen, dass es sich hierbei um Linsenreflexionen gehandelt hat, wobei die auslösende Lichtquelle außerhalb des Bildes liegt. Vom Blitz angestrahlte Wassertröpfchen würden das gleiche oder ein ähnliches optisches Erscheinungsbild erzeugen. Wir können daher diesen Fall als „IFO / V2“ klassifizieren. **Hans-Werner Peiniger**

Runde rot-weiß gestreifte Scheibe über Freiburg

Fall-Nummer: 20040608 A

Datum: 8.06.2004

Uhrzeit: 23:00 Uhr MESZ (21:00 UTC)

Ort: 79106 Freiburg

Zeugen: Oliver P. (geb. 1973, Student) + Anne E. + mehrere Nachbarn

Klassifikation: NL / IFO / V2

Identifizierung: Modell-Heißluftballon

Ermittlungen: Sind eingestellt

Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

„Freiburg im Breisgau. Am Dienstag den 8. Juni 2004, so gegen 23.00 Uhr, saß ich in meinem Arbeitszimmer, als ich durch ein aufgeregtes Klopfen an meiner Fensterscheibe, die auf die Wentzingerstraße hinausführt, aufgeschreckt wurde. Es waren zwei mir bis zu diesem Zeitpunkt unbekannte junge Frauen, die mich aufforderten schnell auf die Strasse hinaus zu kommen. Dort standen zwei weitere Gruppen von je zwei Personen, welche mir ebenfalls bis dahin unbekannt waren, und die ihre Blicke intensiv in nord-östliche Richtung auf den

klaren Nachthimmel über dem Bahngelände richteten. (Auch diese beiden Gruppen waren sich bis zu diesem Zeitpunkt angeblich unbekannt.) Die jungen Frauen zeigten aufgeregt auf einen Lichtpunkt am Himmel und fragten mich, ob mir daran irgendetwas besonderes auffiele. Ich verneinte, denn ich hielt den Lichtpunkt zunächst für ein Flugzeug, da es mir schien, als ob ein rhythmisches Blinken von ihm ausginge, wie man es häufig bei fernen Flugzeugen an einem klaren Nachthimmel über Freiburg sehen kann. Allerdings fiel mir auf, dass der blinkende Lichtpunkt von einem matten orangefarbenen Lichtfleck eingeschlossen schien, der ihn wie eine Aura umgab. Obwohl die gewöhnlichen Flugzeuge am Nachthimmel nicht von solch einem orangefarbenen Licht umschlossen erscheinen, hielt ich das Objekt weiterhin für ein solches, denn von den durch die Atmosphäre flimmernden Sternen hob es sich deutlich ab. Ich vermutete, dass eventuell der orange Schimmer von irgendwelchen lichtschwachen stark streuenden Außenscheinwerfern erzeugt werden könnte. Ich fragte verwundert, wie es ihnen denn überhaupt aufgefallen sei. Daraufhin teilte man mir mit, dass dieses Objekt angeblich vor wenigen Minuten noch riesengroß und sehr nah gewesen sei. Es hätte wie eine große Feuerkugel ausgesehen, welche auf sie zugestürzt sei. Eine der Frauen hatte es sogar zunächst für einen großen herabstürzenden Meteor gehalten. Dann habe es sich aber zunächst parallel zu den Bahngleisen bewegt und sei dann diese schräg überquerend und aufsteigend in Richtung dem Stadtteil Wiehre geflogen, wo es seither unbeweglich an eben dieser Position verharre, wo ich es sähe.

Ab diesem Zeitpunkt war ich davon überzeugt, dass man sich mit mir einen dummen Scherz erlauben wolle. Ich glaubte weiterhin, dass ich ein Flugzeug sähe. Seltsam war allerdings, dass sich der Lichtpunkt, wie das normalerweise bei Flugzeugen der Fall ist, seit 10 Minuten nicht fortbewegt hatte. Ich wollte wissen, wie groß das Objekt in etwa gewesen sei. Eine der Frauen zeigte mir daraufhin mit ihren Fingern einen Kreis, der in etwa die Größe des Objektes wiedergeben sollte. Um mir das besser vorzustellen, versuchte ich mich

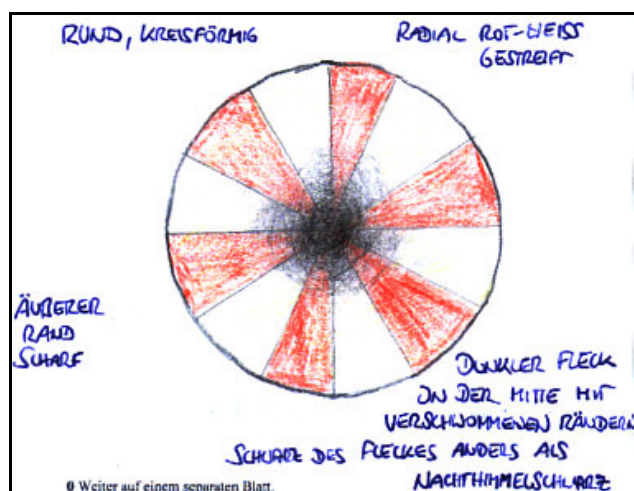
herunterzubeugen, um in etwa auf ihre Kopfhöhe zu kommen. Im gleichen Augenblick gab es einen Aufschrei: "Da! Da ist es!"

Ich sah direkt über mir ein leicht leuchtendes kreisrundes Objekt, welches plötzlich sehr nah war. Bei ausgestreckten Arm hatte es in etwa die Größe einer Billardkugel. Obwohl alle Oberflächendetails deutlich zu sehen waren, wusste ich nicht was ich sah. Ich sah eine runde Scheibe, die sich leicht schimmernd vom dunklen Nachthimmel abhob. Ich würde ihren Durchmesser als nicht mehr wie 3 Meter und ihre Flughöhe etwa zwischen 20 und 30 Metern schätzen. Sie war rot-weiß gestreift. (Etwa so, wie wenn man auf ein rundes Blatt Papier eine Sonne mit Strahlen zeichnen und dann die Zwischenräume zwischen den Strahlen abwechselnd rot und weiß ausmalen würde, ähnlich der alten japanischen Nationalflagge. Ich hatte bei dem Anblick die spontane Assoziation eines fliegenden Zirkuszeltens.)

Ich kann mit Sicherheit sagen, dass diese Scheibe keine reine Lichterscheinung war, sondern ein Objekt mit fester Oberfläche, welche indirekt leicht vom Licht der Straßen unter ihr angestrahlt wurde. Sie hob sich an ihren Rändern scharf gegen den Himmel ab. In ihrer Mitte war jedoch ein undefinierbares rundes dunkles Feld erkennbar, dessen Ränder (im Gegensatz zu den Rändern des Gesamtobjektes) sehr verschwommen erschienen. Obwohl es schwer zu sagen ist, nehme ich an, dass es sich nicht um eine dunkelfarbige Fläche, sondern vielmehr um eine Art Loch gehandelt hat. Den dahinterliegenden Sternenhimmel jedoch konnte man nicht darin erkennen. Auch unterschied sich das Schwarz des Fleckes leicht von dem Schwarz des Nachthimmels. Für einen Augenblick glaubte ich, dass es möglicherweise ein etwas altmodischer Fallschirm sei, den ich sah. (Obwohl mir ein Fallschirmspringen zu dieser Uhrzeit (23.00 Uhr) eher ungewöhnlich schien.) Ich versuchte daher konzentriert die Umrisse eines Menschen zu erkennen, der möglicherweise unter dem Objekt hing, was jedoch nicht der Fall war.

Nachdem das Objekt etwa 15 Sekunden lautlos direkt über uns verharrt war, setzte

es sich leicht beschleunigend wieder in Bewegung. Es überflog zunächst die Baumkronen, beschleunigte noch einmal, flog über das Haus hinweg und war nicht mehr zu sehen.



Skizze des Zeugen

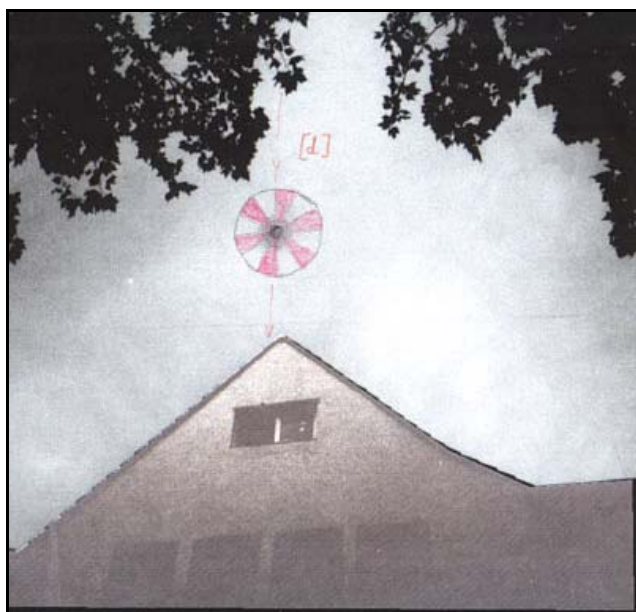


Foto des Zeugen

Ich holte daraufhin mit großer Eile meine Videokamera aus meinem Zimmer, um mit dem Fahrrad das Objekt zu verfolgen. Da ich zu diesem Zeitpunkt immer noch annahm, dass es sich um ein fallschirmähnliches Objekt handelte, suchte ich den einzigen möglichen unbebauten Bereich bei der Stahlinger Berufsschule auf, der als Landeplatz hätte dienen können. Hier war auch der einzige Platz, um wieder freie Sicht auf ein größeres Himmelsstück zu haben. Das Objekt war allerdings verschwunden. Alle von mir befragten Passanten hatten keine ungewöhnliche Beobachtung gemacht. Bei

meiner Rückkehr zur Wentzingerstraße waren meine Mitbeobachter noch da und telefonierten aufgeregt mit ihren Handys. Wir tauschten untereinander Telefonnummern aus und führten eine Diskussion darüber, was wir eigentlich gesehen hatten.

Gescheiterte Erklärungsversuche:

Wenn das Objekt tatsächlich in etwa die Größe eines Fallschirms gehabt hätte, hätte es, als es über uns schwebte, in etwa eine Flughöhe von 30 Metern gehabt. Dieser Abstand erscheint mir aufgrund der Klarheit der Oberflächendetails plausibel. (Bei einem wesentlich größeren Objekt in einer wesentlich größeren Höhe, wären Oberflächendetails eher undeutlich erschienen.) Als das Objekt jedoch über der Stadt verharrte, erschien es uns nur als winziger Lichtpunkt. Meiner Meinung nach kann ein Objekt von der Größe eines Fallschirms nur dann als Lichtpunkt erscheinen, wenn es einen beträchtlichen Abstand (mindestens 500 Meter) zu mir hat. Auch schließe ich aus dem Beobachtungswinkel, dass seine Flughöhe zu diesem Zeitpunkt in ähnlichem Verhältnis beträchtlich größer gewesen sein muss.

1. Fallschirm?: Da die Mitbeobachter das Objekt bereits bevor es als Lichtpunkt über der Stadt verharrte, deutlich als großes rundes Objekt erkannt hatten, musste es ihnen, bevor ich dazugekommen war, auch wesentlich näher gewesen sein. Damit ergab meine Fallschirmhypothese keinen Sinn mehr. Denn ein Fallschirm hätte zwar von einer Höhe von 200 Metern auf 30 Meter absinken können, jedoch nicht umgekehrt. Meine erste Vermutung, dass die Behauptung, dass das Objekt zuvor sehr groß und nah gewesen ist, ein Schwindel oder eine Übertreibung gewesen sei, wurde damit unplausibel. Denn wäre das Objekt die ganze Zeit schon ein solch gewöhnlicher und unspektakulärer Lichtpunkt gewesen, wie wäre er dann überhaupt jemandem aufgefallen? Geschweige denn, wie hätte er bei verschiedenen sich unbekannten Personengruppen Aufregung erzeugen können?

2. Ballon?: Am rätselhaftesten erscheint mir jedoch das Flugmanöver des Objektes, welches es in dem kurzen Augenblick, in welchem ich es aus den Augen verloren

hatte, weil ich mich zu der jungen Frau hinunterbeugte, ausgeführt hatte. Wenn das Objekt bei seiner ersten unbeweglichen Position einen Abstand von mehreren hundert Metern zu uns gehabt hatte und dann bei der folgenden unbeweglichen Position etwa 30 Meter direkt über uns erschien, dann muss es dabei eine Distanz von mehreren hundert Metern überwunden haben. Bei diesem Vorgang waren jedoch nicht mehr als zwei Sekunden vergangen. Es müsste aus dem Stillstand auf einige hundert Meter pro Sekunde beschleunigt und wieder auf Stillstand abgebremst haben und das innerhalb von nur zwei Sekunden. Da ein Fallschirm nicht mehrere hundert Meter aufsteigen kann, war meine zweite Vermutung, dass es sich um eine Art Ballon handeln könnte. Es scheint mir jedoch undenkbar, dass ein Ballon derart beschleunigen und abbremsen kann, zumal wenn er passiv durch den Wind bewegt wird. (Auch bei einer aktiven Bewegung könnte ich mir so etwas schwer vorstellen. Wobei hinzukommt, dass das Objekt auch nicht das geringste Geräusch verursachte.) Hinzu kommt, dass es an diesem Abend keinerlei Sturmböen, sondern nur ein leichtes gleichmäßiges Säuseln in den Blättern spürbar war. Bei einem Ballon würde ich zudem auch eher erwarten, dass er in einer relativ permanenten Geschwindigkeit über uns hinweggefliegen wäre und nicht plötzlich, dem leichten Windsäuseln zum Trotz, 15 Sekunden bewegungslos über unseren Köpfen stehen bleibt und dann wieder weiterfliegt.

3. Flutlichtscheinwerfer?: Die einzig mögliche Himmelserscheinung, von der ich mir vorstellen könnte, dass sie sich derart am Himmel bewegt, wäre die Reflektion eines auf den Himmel gerichteten Flutlichtscheinwerfers, der am Boden von jemandem bewegt wird. Doch ich hatte schon oben geschrieben, dass ich einen massiven Gegenstand mit einer festen lichtreflektierenden Oberfläche und keine Lichterscheinung wahrgenommen habe. Dafür spricht auch, dass der Himmel am 8.6.2004 wolkenlos gewesen ist. Ein auf einen sternklaren Himmel gerichteter Scheinwerfer hätte unmöglich eine scharfrandig umgrenzte Lichterscheinung mit rot-weißen Streifenmuster erzeugen können, wenn

keine Reflektionsfläche vorhanden ist.

4. Zwei verschiedene Objekte?: Da ich leider genau in diesen zwei Sekunden meine Aufmerksamkeit von dem über der Stadt schwebenden Lichtpunkt abgewendet hatte, drängte sich mir natürlich noch eine ganz andere Erklärungsmöglichkeit auf. Nämlich dass es sich bei dem Lichtpunkt und der Scheibe nicht um ein, sondern um zwei verschiedene Objekte gehandelt haben könnte. Damit ließe sich zwar die hohe Beschleunigungs- und Abbremsgeschwindigkeit ausschließen, aber es ergäben sich dennoch andere Erklärungsprobleme. Es müsste dabei allerdings ein sonderbarer Zufall gewesen sein, da der Lichtpunkt mit der orangefarbenen Aura, nachdem er 10 Minuten unbeweglich über der Stadt erschienen war, exakt in den selben 2 Sekunden verschwunden war, in denen plötzlich die Scheibe über uns erschien. Auch würde sich dann die Frage stellen, woher so plötzlich ein derart großes Objekt aufgetaucht sein sollte. Angenommen es hätte sich die ganze Zeit von uns unbemerkt über den Baumkronen genähert, während dem wir uns auf den Lichtpunkt auf der anderen Seite konzentrierten, dann würde sich dennoch das Problem ergeben, wie alle anderen Beobachter dazu gekommen wären, diesen Lichtpunkt auf der anderen Seite der Gleise, mit dem vorher erschienenen großen Feuerball zu identifizieren. Man hatte mir ja auch mitgeteilt, dass das Objekt zuvor die Gleise überquert hätte und jetzt auf der anderen Seite sei. Um sich uns unbemerkt über den Baumkronen nähern zu können, hätte es zunächst einmal wieder auf unsere Seite der Gleise kommen müssen. Wie hätte aber ein Objekt von der Größe eines Ballons von uns unbemerkt wieder auf die andere Seite fliegen können, da die Sicht auf den Himmel über dem Bahngelände völlig frei und weiträumig ist? (Auch sah man das Objekt immer noch deutlich durch die Baumkronen hindurchscheinen, da das Blattwerk es nie vollständig verdecken konnte.)

5. Spiegelung in der Hausfassade des Gebäudes gegenüber?: Da die Hausfassade der Industrie- und Handelskammer gegenüber auf der anderen Seite der Bahngleise in den obersten Stockwerken verspiegelt ist, ergab sich noch ein weiterer

Erklärungsansatz: Könnte es sein, dass während sich das Objekt langsam und unbemerkt über den Baumkronen der Wentzingerstraße näherte, wir seine gleichzeitige Spiegelung auf der anderen Seite der Gleisanlage beobachteten?

Obwohl dieser Erklärungsansatz äußerst raffiniert ist, bringt auch er wieder mehrere Ungereimtheiten mit sich. Zum einen müsste die Aussage, dass man die Überquerung der Gleise beobachtet habe, falsch sein, was wieder das Problem mit sich brächte, wie dann überhaupt bei den Beobachtern die Assoziation zwischen dem Feuerball und dem Lichtpunkt auf der anderen Seite geknüpft wurde. Zumal der Lichtpunkt wirklich nur ein Lichtpunkt war und nicht etwa in seiner Gestalt an das große runde Objekt erinnerte. Zum anderen stellt sich dann die Frage: Wenn sich das Objekt über uns unbemerkt fortbewegt, hätte sich dann nicht auch die Spiegelung gegenüber bewegen müssen? Der Lichtpunkt stand jedoch still. Auch glaube ich mich zu erinnern, dass sich der Lichtpunkt wesentlich höher, schräg neben dem gegenüberliegenden Gebäude am Himmel befand. Und selbst wäre meine Erinnerung falsch, würde die relativ kleine Spiegelfläche am Gebäude gegenüber gerade einen solchen Winkel zu uns bilden, dass gerade der betreffende Luftraum über den Bäumen für uns abgebildet würde?

Zum Schluss noch ein kurzes Wort zu meinem emotionalen Erleben dieser Beobachtung.

Es gibt nur zu sagen, dass weder ich noch die anderen Beobachter, obwohl das Objekt sehr nah war, ein Gefühl des Erschreckens oder der Furcht empfunden haben. Im Gegenteil. Ich erinnere mich, dass ich, während das Objekt über mir schwebte, ein Gefühl von Sicherheit und Freude empfand. Von den anderen Beobachtern habe ich erfahren, dass es ihnen genauso ging. Das Gefühl einer Beunruhigung stellte sich erst hinterher beim darüber nachdenken ein, weil ich deutlich einen sich bewegenden Gegenstand am Nachthimmel gesehen habe, jedoch auch nach Wochen immer noch nicht weiß, was ich gesehen habe. Alle mir möglichen Klärungsversuche sind ergebnislos geblieben, Zurück bleibt

für mich nur ein seltsames Gefühl von Verwirrung. Da es von dem Objekt kein Foto gibt und es nur in meiner Erinnerung existiert, habe ich ein so ähnliches Gefühl, als würde ich mich an einen Traum erinnern. Ich teile diese Erinnerung jedoch mit den anderen Personen, mit denen ich immer noch in Kontakt stehe und mit denen ich durch dieses Erlebnis erst zusammengeführt wurde. ...“

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

Dauer der Beobachtung: 12 Minuten / Anzahl der Objekte: 1 „zuerst Lichtpunkt, dann große Scheibe“ / geschätzte Größe: größer als Vollmond / Vergleichsgröße bei ausgestrecktem Arm: 4 Grad / Mondvergleichsschätzung: 1-2 Grad / Helligkeitsvergleich: „dunkler als Vollmond, leicht schimmernd“ / Umrisse: scharf / Leuchten: reflektierend, matt / Licht: flimmerte / Wetterlage: wolkenfrei, leichte Brise, 20-25°C / Sterne: viele zu sehen / Eigene Erklärung: ein herkömmliches, technisches Objekt + ein Flugobjekt unbekannter Herkunft / Vorbelastung: keine erkennbar / Hinweis auf GEP über das Internet.

Diskussion und Bewertung

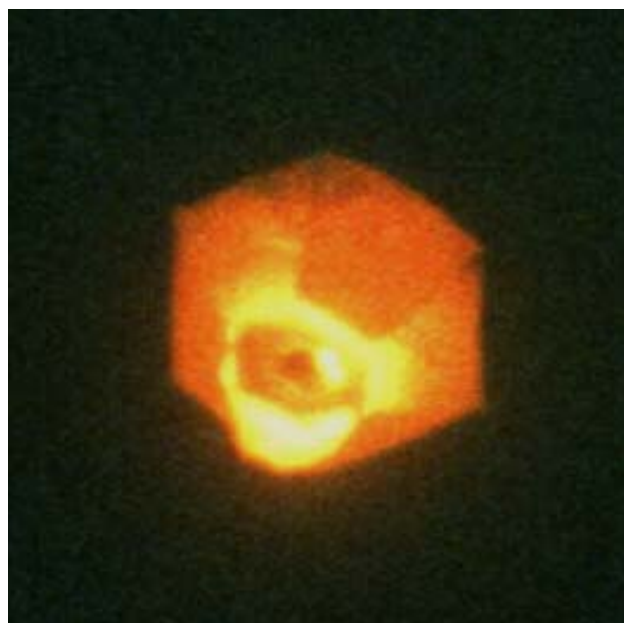
Wir haben selten einen so ausführlichen und detailreichen Bericht zu einer Beobachtung erhalten. Den Unterlagen lagen Fotos und Straßenkarten bei, so dass wir uns einen ausreichenden Eindruck von den geografischen Gegebenheiten und der Beobachtungssituation machen konnten. Zudem hat sich der Zeuge bereits selbst so weit über einige Erklärungsmöglichkeiten Gedanken gemacht, dass er bei uns als Sichtungsermittler eingesetzt werden könnte.

In einer telefonischen Befragung vermutete der Zeuge, dass das Objekt möglicherweise nicht ausschließlich vom Straßenlicht angestrahlt wurde: „Die Ränder haben so leicht phosphorisierend geschimmert, es hat eigentlich nicht von selber geleuchtet, ich hatte eher so den Eindruck, dass es von der Stadt angestrahlt wurde. Aber es kann auch sein, dass es aus sich selber heraus ganz schwach geleuchtet hat“.

Mit einer der unabhängigen Zeugen

konnte ich ebenfalls sprechen. Frau Anne E. bestätigte das Ereignis: „Am Anfang sah es im Grunde genommen aus wie ein Meteorit ... wir haben einen glühenden Stein auf uns zufliegen sehen ... haben noch Spaß gemacht ... auf einmal ist es in der Luft stehen geblieben ... ist wie eine Plane im Wind son bisschen hin und her ... ohne sich groß dabei zu bewegen ... es hat auch die Form dabei ein bisschen geändert ... es sah nun mehr aus wie so ein Stück brennendes Papier ... aber schon recht groß dabei ... Es sah aus wie was brennendes oder wie ein elektronisches Licht, sah son bisschen aus wie von einer gelben Lava-lampe, also schon leuchtend ... so gelb-rot ... Dann wurde es nach oben in den Himmel hineingezogen ... und das war der Moment, in dem der Mann, der bei ihnen angerufen hat (Anm.: Hauptzeuge Oliver P.), gekommen ist. ... Es war dann schon soweit oben, dass es im Grunde aussah wie ein Flugzeug. ... war nur noch ein kleiner roter Punkt, der ab und zu geblinkt hat ... Dann kam der Mann, der hat uns gar nicht geglaubt, dass es so nah dran war und wir haben einfach weiter in den Himmel geguckt und auf einmal, vielleicht nach 10 Minuten oder $\frac{1}{4}$ Stunde kam sozusagen eine Scheibe, die ist vielleicht 100 Meter vor uns erschienen ... ich kann nicht wirklich sagen, ob es eine Scheibe war oder konvex oder konkav war, irgendwie ein rundes Ding, die Größe, würde ich sagen, Radius 1,50 oder eher größer, oder 2 Meter, also schon recht groß und dabei war es in der Mitte schwarz oder hohl und dann haben Strahlen nach außen weggeführt ... ich würde jetzt sagen rot-weiß, da bin ich mir aber nicht mehr ganz sicher. Und es ist dann über uns hinweggeflogen, über das Haus hinweg ... Ich kann's mir halt gar nicht erklären.“

Es kommt wirklich selten vor, dass einer der Hauptverursacher für UFO-Phänomene so detailreich beschrieben wird: der Modell-Heißluftballon. Eine eindeutige Beschreibung kann man wohl kaum von Zeugen erwarten, die solche Modell-Heißluftballons nicht kennen. Das geschilderte optische Erscheinungsbild ist eindeutig und beschreibt sogar die rot-weißen Drachenpapierbahnen, aus denen solche Modelle in der Regel gefertigt sind.



Modell-Heißluftballon

Offensichtlich wurden in der Nachbarschaft zwei Modell-Heißluftballons gestartet und entgegen den Vorgaben ohne Leine fliegen gelassen. Den ersten Ballon sah der Hauptzeuge nur noch als entschwebenden Punkt am Himmel. Der zweite jedoch überflog die Zeugen, wobei nicht nur das rot-weiß gestreifte Drachenpapier erkannt wurde, sondern auch in der Mitte des Objekts einen schwarzen Bereich. Es handelt sich hierbei um einen Aluminiumteller, auf dem sich das brennbare Material befindet. Von unten betrachtet erscheint dieser als dunkler Bereich, da er gegenüber der offenen Flamme, die den Ballon erhellt, im Schatten liegt. Der lokale Wind war offensichtlich etwas wechselhaft, da der Ballon über den Zeugen verharrte, um danach wieder zu beschleunigen. Da ein Modell-Heißluftballon nur ein geringes Gewicht aufweist, ist er anfällig für jede Windbewegung. Dabei sind Beschleunigungseffekte, Stillstände und Richtungsänderungen nicht ungewöhnlich. Schon in relativ geringen Höhen können ganz andere Winde in Geschwindigkeit und Richtung auftreten als am Boden. Deshalb können wir nicht ausschließen, dass das subjektive Empfinden der Zeugen gegenüber den tatsächlichen Wind-Gegebenheiten konträr ist.

Sowohl das optische Erscheinungsbild als auch das dynamische Verhalten entsprechen zweifelsfrei denen eines Modell-Heißluftballons, so dass wir den Fall als „IFO / V2“ klassifizieren können.

Hans-Werner Peiniger

Täglich wiederkehrender explodierender Lichtpunkt

Fall-Nummer: 20040807 A Datum: 7.08.2004 Uhrzeit: 20:35 Uhr MESZ (18:35 UTC) Ort: 15537 Grünheide Zeugen: Kerstin Z. (geb. 1960, Ang.) + Nachbar Klassifikation: NL / NEAR IFO Identifizierung: Wetterballon Ermittlungen: Sind eingestellt Untersucher: Hans-Werner Peiniger
--

Zeugenbericht

„Ein Nachbar hat vor ca. einer Woche zufällig am Himmel eine merkwürdige Lichterscheinung entdeckt. Wir beobachten diese nun -beide- per Fernglas seit Samstag den 07.08.04. Wir wohnen in Grünheide, Land Brandenburg und die Erscheinung kommt zeitlich 20:35 Uhr und verschwindet 2-3 Minuten vor 21:00 Uhr.

Das ganze stellt sich so dar:

Es ist ein kleiner heller runder Lichtpunkt zu sehen, der sehr langsam in eine Richtung zieht und in sich dunkle Flecken hat, die ineinander verlaufen erscheinen. Etwa drei Minuten vor 21:00 Uhr schiebt sich ein etwas größerer dunkler Fleck auf diesen Lichtpunkt, der danach dann sofort etwas nach unten fällt und einen Nebel hinterlässt: Dabei lösen sich zwei Lichtpunkte von diesem Lichtpunkt ab, die sich dann von diesem Punkt wegbewegen. Alle drei Punkte driften also auseinander. Sekunden später ist nichts mehr zu sehen.

Also es ist schon recht interessant so was mitanzusehen. Da wir uns das jedoch nicht erklären können, fragen wir nun, was ist das? Ein Anruf bei einer Sternwarte in Berlin brachte gar nichts und man wurde doch recht skeptisch behandelt.“

In einer weiteren E-Mail heißt es:

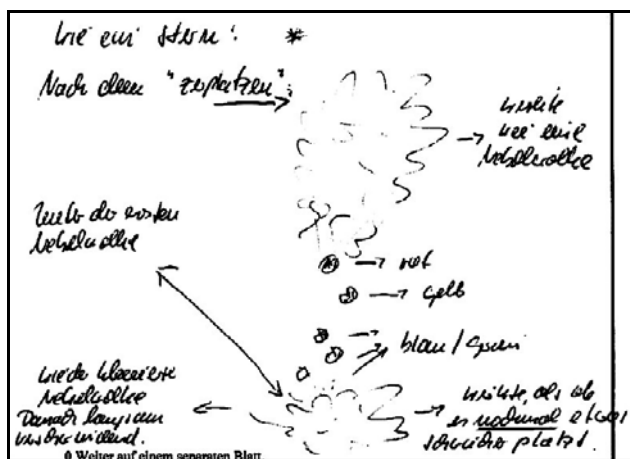
„Die Lichterscheinung zeigt sich im Osten und die nächst größere Stadt ist in dieser Richtung 15517 Fürstenwalde/Spree.

Auch heute war die Erscheinung wieder zu sehen. Ich hatte diesmal ein etwas helleres Fernglas. Die Erscheinung zeigte sich wieder zum gleichen Zeitpunkt, jedoch etwas in der Richtung verschoben. Die Auflösung erfolgte, als wenn der Lichtpunkt platzt und einen Wolkenfallschirm hinter sich herzieht. Dieser war in den Farben rot, gelb und etwas blau-grün zu sehen und es waren wieder zwei Leuchtpunkte dabei. Es sieht aus, als wenn ein Meteorit zur Erde fällt. Aber das jeden Abend um die gleiche Zeit?“

In dem Bericht unseres Fragebogens schreibt die Zeugin:

„...das Verschwinden stellte sich so dar: Irgendwie sah es aus als wenn was explodiert. Es zieht sich in Form einer Nebelwolke nach oben (Anm. des Ermittlers: die

Erscheinung als Gesamtes sank jedoch) und am unteren Teil tauchen dann plötzlich ein roter, gelber und blau-grauer Punkt auf. Unter diesen schien es noch mal abgedämpfter zu explodieren und dabei leuchteten wieder diese bunten Punkte. Danach konnte man diese Pünktchen noch 2 - 3 Minuten beobachten, bevor dann alles verschwand. ...“



Skizze der Zeugin

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

Beobachtungsdauer: ca. 25 Minuten / scheinbare Größe: punktförmig / Vergleichsgröße bei ausgestrecktem Arm: 50-Cent-Stück / keine Ang. zur Mondvergleichsschätzung / Helligkeitsvergleich: wie Venus / Umrisse: nicht genau zu erkennen / Leuchten: selbsttätig / Beobachtungsrichtungen: bis ca. 13.08.04 Richtung SW, ab ca. 13.08.04 Richtung SO / Verschwinden: im Flug immer kleiner werdend, bis es nicht mehr zu erkennen war / Winkelhöhe: ca. 60° / Das Objekt befand sich zeitweise erkennbar unter Wolken/unter der Wolkendecke / Beobachtungshilfsmittel: Fernglas 10 x 50 / Vorbelastung: keine nennenswerte erkennbar.

Diskussion und Bewertung

Bei der Durchsicht der von der Zeugin angegebenen Daten fiel zunächst eine Diskrepanz in den Beobachtungsrichtungen auf. Während sie in den ersten E-Mails angab, das Objekt sei in östlicher Richtung aufgetaucht, notierte sie im Fragebogen eine südwestliche Richtung. Eine Nachfrage ergab, dass sie sich bei der Erstangabe geirrt hätte und somit die im Fragebogen die korrekte wäre.

Bei einem täglich wiederkehrenden Objekt am Himmel könnte man an einen astronomischen Himmelskörper denken. Einer solchen Möglichkeit würde jedoch der Umstand widersprechen, dass das Objekt seit dem 13.08. statt in südwestlicher Richtung in südöstlicher beobachtet worden ist. Zudem ist ein deutliches Zerplatzen der Körper beobachtet worden. Trotzdem wurde standardmäßig eine Rekonstruktion der astronomischen Situation zum Beobachtungszeitpunkt durchgeführt, die jedoch keine Hinweise auf helle Sterne oder Planeten, die die Zeugen vielleicht fehlinterpretiert haben könnten, ergab. Aufgrund des Richtungswechsels könnte man eher vermuten, dass es sich um windgetriebene Objekte gehandelt hat. Zerplatzende Körper kennen wir auch in Form von Wetterballons, wenn sie ihre Platzhöhe erreicht haben.

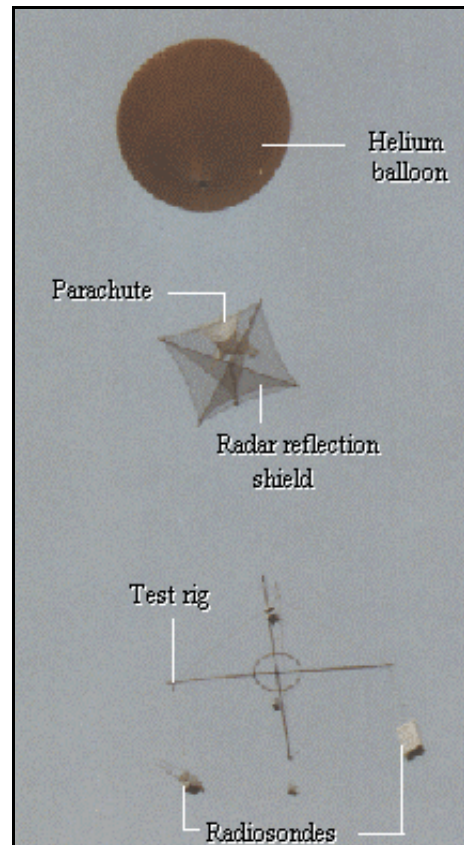
Eine Überprüfung der Wetterdaten (www.wetterspiegel.de) ergab tatsächlich am 13.08. eine Änderung der Windrichtung. Wir haben zur Erhebung die Daten von Berlin-Schönefeld genommen, das ja auch nicht weit von Grünheide entfernt liegt. Danach kam vom 7.08. bis 12.08. der Wind aus östlicher bis nordöstlicher Richtung. Windabhängige Körper würden also in westlicher bis südwestlicher Richtung getrieben werden. Am 13.08. drehte der Wind und kam aus westlicher Richtung, die Tage danach aus wechselnden Richtungen, am 15.08. noch mal aus westlicher. Somit weisen auch die Richtungsangaben der Zeugin auf windgetriebene Objekte hin.

Etwa 35 Kilometer von Grünheide entfernt, liegt im Südosten das meteorologische Observatorium des Deutschen Wetterdienstes „Lindenberg“, von dem aus täglich mehrmals Radiosonden gestartet werden. Es lag also die Vermutung nahe, dass es jeweils ein Wetterballon der Lindenger Wetterstation hätte sein können. Dies wurde jedoch im Rahmen unserer Nachfragen von der Leiterin der Wetterstation verneint. Auch zeitlich hätte das nicht gepasst, da die Ballonstarts in Lindenberg bereits um 14 Uhr MESZ (12:00 Uhr UTC) erfolgten und deshalb als Stimuli für die Beobachtungen nicht in Frage kamen.

Es gibt jedoch noch andere Institutionen, die Wetter- und Forschungsballons starten. So beispielsweise wissenschaftliche Insti-



**Oben: Vorbereitungen zu einem militärischen Wetterballonstart [1].
Unten: Ziviler Wetterballonstart [2]**



Die möglichen Komponenten einer Radiosonde: Wetterballon, Fallschirm, Radarreflektor, Radiosonden [3]

tute, Schülerprojekte oder mobile militärische Einheiten. Leider würde es zu weit führen, auch hier noch intensiv zu ermitteln. Der Aufwand (Zeit und Kosten) wäre einfach nicht gerechtfertigt.

Auch wenn wir letztendlich nicht den Verursacher genau bestimmen konnten, deuten das optische Erscheinungsbild, das wiederkehrende Erscheinen und das dynamische Verhalten darauf hin, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um Wetterballons oder um ähnliche Objekte gehandelt hat. Wir müssen daher den Fall als „NEAR IFO“ klassifizieren.

Hans-Werner Peiniger

Hinweis: Das Foto eines zerplatzenden Wetterballons zeigten wir im JUFOF 151: 13

Quellen:

[1] Foto: Lance Cpl. Chris Korhonen

<http://www.usmc.mil/marinelink/image1.nsf/lookup/200310854754?opendocument>

[2] Foto: Alan Cheshire

http://www.parks.tas.gov.au/fahan_mi_shipwrecks/infohut/weather.htm

[3] <http://badc.nerc.ac.uk/data/radiosonde/figures/figone.html>

Zwei Objekte über dem Triestingtal

Fall-Nummer: 20040903 A

Datum: 3.09.2004

Uhrzeit: zw. 14 bis 15 Uhr MESZ
(12-13 UTC)

Ort: A - am Hocheck (Triestingtal)

Zeugen: Wolfgang P. (37)

Klassifikation: DD / IFO / V2

Identifizierung: Vögel

Ermittlungen: Sind eingestellt

Untersucher: Hans-Werner Peiniger

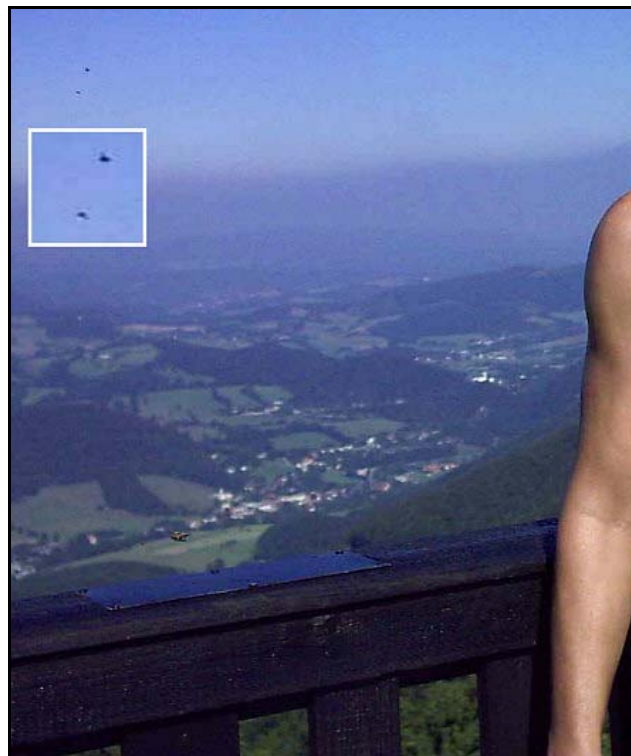
Sachverhalt

Am 3.09.2004, befanden sich Wolfgang P. und seine Freundin auf dem „Hocheck“ im Triestingtal, etwa 30 Kilometer südwestlich von Wien. Dort schoss die Freundin mit einer Digitalkamera ein Foto von Wolfgang P., auf dem er später am PC zwei Objekte entdeckte, die ihm merkwürdig vorkamen. Dazu schreibt er: *„Das obere Objekt muss aus meiner Sicht nicht unbedingt kugelförmig sein (was man von UFOs eigentlich nicht erwartet), es könnte auch um 90 Grad geneigt sein, vielleicht im Steig- oder Sinkflug). Das Untere sieht schon eher scheibenförmig aus. Leider sind die Dinger halt sehr klein und eine Pixel-Bildauswertung ist nicht besonders lohnend, weil alles zerfällt, je größer es wird.“*

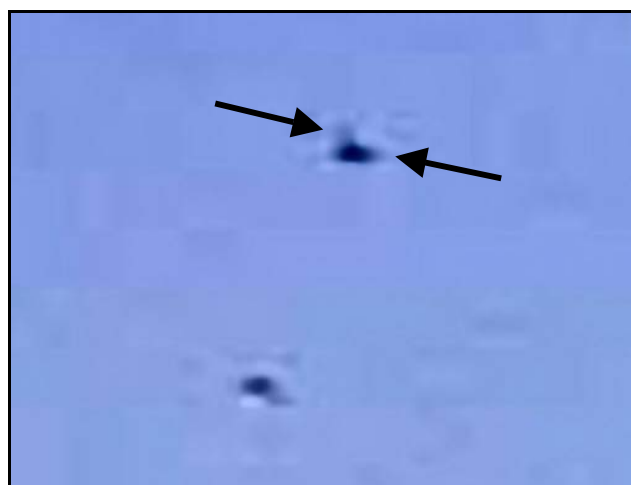
Diskussion und Bewertung

Herr P. geht offensichtlich davon aus, dass UFOs meistens scheibenförmig sind. Diese Erkenntnis stammt nicht von einer besonders ausgeprägten Vorbelastung, sondern von dem, was er bisher über UFOs gelesen hatte.

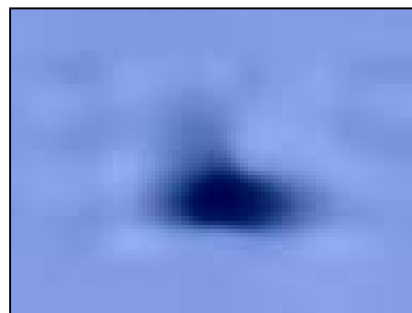
Wir haben die Aufnahme eingehend betrachtet und diskutiert. Offensichtlich handelt es sich bei den beiden Objekten um zwei Vögel, die sich zum Zeitpunkt der Aufnahme in dem fotografierten Luftraum aufhielten und aufgrund ihrer geringen Größe nicht direkt wahrgenommen wurden. Die Auflösung der Aufnahme ist zwar zu gering, um die Vögel identifizieren zu können. Man sieht jedoch unserer Meinung nach deutlich am unteren Objekt einen helleren Körper mit darrüberliegendem Flügel und bei dem oberen Objekt einen dunklen Körper mit



Die Abbildung zeigt den linken Teil des Fotos und eine Insert-Ausschnittvergrößerung



Ausschnittvergrößerung
Besonders das obere Objekt zeigt zwei flügelartige Strukturen (Pfeile)



darüber und rechts davon befindlichen Flügeln.

Da es sich u.E. um eine nachvollziehbare Erklärung handelt,

können wir den Fall als „IFO / V2“ klassifizieren.

Hans-Werner Peiniger

„wurde mein Wunsch aus der Kindheit schließlich wahr“

Fall-Nummer: 2000919 A
Datum: 19.09.2000
Uhrzeit: 21:40 Uhr MESZ (19:40 UTC)
Ort: 26160 Bad Zwischenahn
Zeugen: Peter M. (14)
Klassifikation: NL / IFO / V3
Identifizierung: Flugzeug (?)
Ermittlungen: Sind eingestellt
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

„Damals, vor etwa 3-4 Jahren, zeigte ich mich auch ein wenig interessiert und guckte gelegentlich aus meinem Fenster, um Ufos zu betrachten. Leider habe ich nie eins gesehen.“

Als ich dann vor kurzer Zeit auf Klassenfahrt fuhr, wurde mein Wunsch aus der Kindheit schließlich wahr.

Wir fuhren aus NRW hinaus ins Nördliche. Unser Ziel war ein Dorf namens "Bad Zwischenahn".

Wir sind am Montag, den 18.9.00 angekommen. Das Dorf umringte einen See der "Bad Zwischenahner Meer" heißt.

Am Tag meiner Sichtung war es morgens ziemlich kalt und es gab kleine Wolken, die sich vor Mittags noch auflösten. Also war die ganze Nacht bzw. der Abend absolut wolkenfrei.

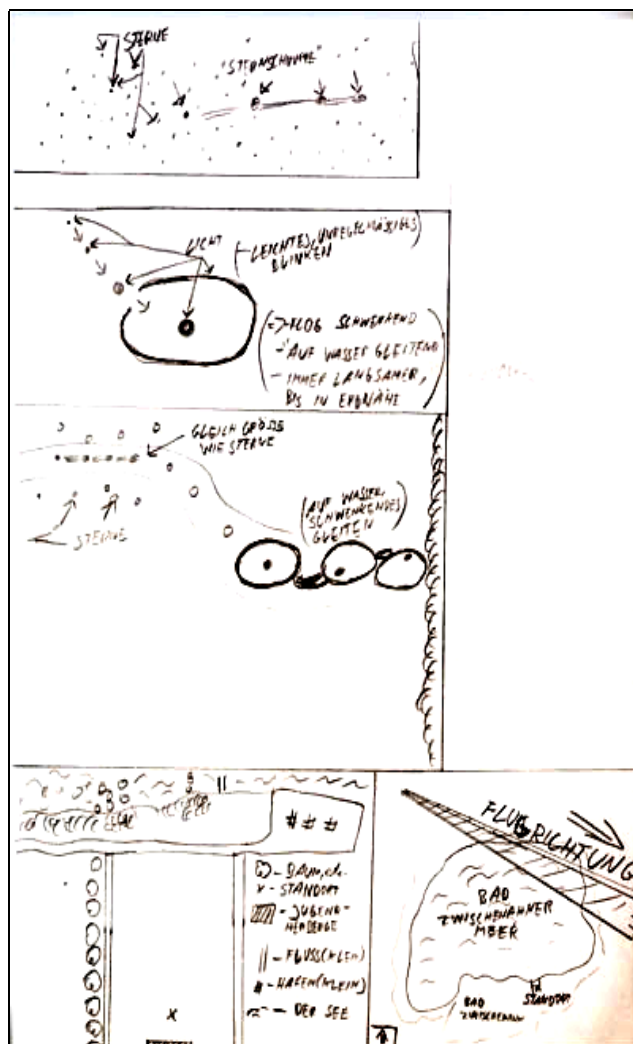
>kein schlechter Sternenhimmel< sagte ich mir und ging zum kleinen Hafen, wo Segelboote ihren Platz fanden. Vor der Jugendherberge befand sich eine Wiese, die bis zum See reichte. Zwischendurch blieb ich stehen, um ein paar Sekunden den Sternenhimmel zu beobachten.

Am Hafen fand ich zwei Schulfreunde, die aber nach ca. 2 Minuten wieder gingen. Ich blieb noch kurz am Hafen. Nach einer gewissen Zeit ging ich auch langsam zurück. Ich hab mich dann auf eine Wiese gelegt, da ich sowieso viel Zeit hatte. Ich stand wieder auf und wollte endgültig zur Jugendherberge. Doch ich blieb stehen um noch einmal die Sterne anzusehen. Nach etwa zwei Minuten sah ich, was ich in meiner Kindheit mir gewünscht hatte.

Zunächst einmal sah ich eine Art Stern-

schnuppe, die aber schnell und wieder langsam wurde. Dann fiel sie hinab zur Erde. Ich konnte nicht glauben was ich da sah, da es schneller als ein fallender Gegenstand war. Nun wurde der weiße Punkt, der einem Stern ähnelte, größer. Er kam immer näher und ich konnte allmählich einen weißen, dünnen Rand sehen. Ich konnte es nicht glauben und ich denke, dass ich in eine Art Trance fiel.

Als es schließlich abbremste schwankte es hin und her, als ob es auf Wasser gleiten würde. Außerdem schien es immer leicht und unregelmäßig zu blinken. Es hatte eigentlich zwei leuchtende Punkte, die sich unterschiedlich zu bewegen schienen. Es flog von meinem Standpunkt nach Süd-West, über dem See.“



Skizze des Zeugen, die er noch in der Jugendherberge anfertigte

Diskussion und Bewertung

Die Erscheinung war sicherlich für den

jungen Zeugen sehr beeindruckend. Er schrieb ja auch, dass er früher schon mal nach UFOs Ausschau gehalten habe und nun endlich sein Wunsch, mal ein UFO zu sehen, in Erfüllung ging. Deshalb muss man berücksichtigen, dass Peter M. den Sternenhimmel mit einer gewissen Erwartungshaltung betrachtete. Diese war sicherlich noch beeinflusst durch eine thematische Vorbelastung, die im weiteren E-Mail-Verkehr deutlich wurde.

Die Beobachtung dauerte nach seiner Angabe 26 Sekunden, das Verschwinden des Objekt konnte er nicht beobachten, da das Objekt von Bäumen verdeckt wurde. Die vom Zeugen beschriebenen Details deuten auf zwei Erklärungsmöglichkeiten hin.

1. Das optische Erscheinungsbild ist dem einer Feuerkugel ähnlich. Dagegen spricht jedoch die relativ lange Beobachtungszeit, die leicht geschwungene Bewegung, das vermeintliche Hin- und Herschwanken und das Blinken.

2. Unserer Meinung nach könnte als Stimuli für diese Sichtung ein Flugzeug mit eingeschalteten Landescheinwerfern in Betracht kommen. Bad Zwischenahn liegt in der Nähe von Bremen und es ist daher möglich, dass sich ein Flugzeug im Anflug auf den dortigen Verkehrsflughafen befand. Zunächst nahm der 14-jährige Gymnasiast das Flugzeug nur als immer größer werdenden Punkt wahr, weil seine Scheinwerfer noch nicht direkt in Richtung des Zeugen wiesen. Erst als es diese Richtung einschlug und die hellen Scheinwerfer frontal zu sehen waren, nahm er das Flugzeug als große Lichterscheinung wahr. Die blinkenden Antikollisionslichter wurden nicht vollends überstrahlt, so dass er noch ein leichtes Blinken erkannte. Das Abbremsen ist auf die Flugbewegung des Flugzeugs zurückzuführen. Ebenso, unter Berücksichtigung der Erwartungshaltung und der überwältigenden Gefühle, nun endlich ein UFO zu sehen, das vermeintliche Hin- und Herschwanken.

Wir favorisieren die zweite Möglichkeit und klassifizieren diesen Archiv-Fall als „IFO / V3“. **Hans-Werner Peiniger**

Formveränderndes Objekt über Düsseldorf

Fall-Nummer: 20040727 A

Datum: 27.07.2004

Uhrzeit: 9:20 Uhr MESZ (7:20 UTC)

Ort: 40210 Düsseldorf

Zeugen: Sonja R. (geb. 1970)

Klassifikation: DD / IFO / V2

Identifizierung: Ballontraube

Ermittlungen: Sind eingestellt

Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

„Am ... betrat ich meinen Balkon, um ein paar Blumentöpfe zu richten. Die Mauersegler, welche über mir kreisten, erweckten meine Aufmerksamkeit, wodurch ich auf die merkwürdigen Lichter in weiter Ferne aufmerksam wurde.“

Zuerst dachte ich an ein ganz normales Flugzeug, das durch die Sonne reflektiert worden war. Doch als ich nach gut einer Minute wieder hinsah, hatte sich das Objekt nicht weiter bewegt - nur etwas von der Form verändert.“

Ich beobachtete es ,ne Weile und entschloss dann, durch Objektiv meiner Kamera zu sehen, um das Objekt näher zu betrachten.“

Leider erkannte ich dadurch auch nicht mehr und dachte darüber nach Fotos zu schießen. Da ich nicht sicher war, ob ein Film in der Kamera war, sah ich nach, wodurch die merkwürdigen Streifen und Punkte entstanden... Das Objekt, welches nur klein und schwach zu sehen ist, habe ich umrandet.“

zwei der Formen, sind auf den Fotos zu erkennen!



②

+ zusätzlich



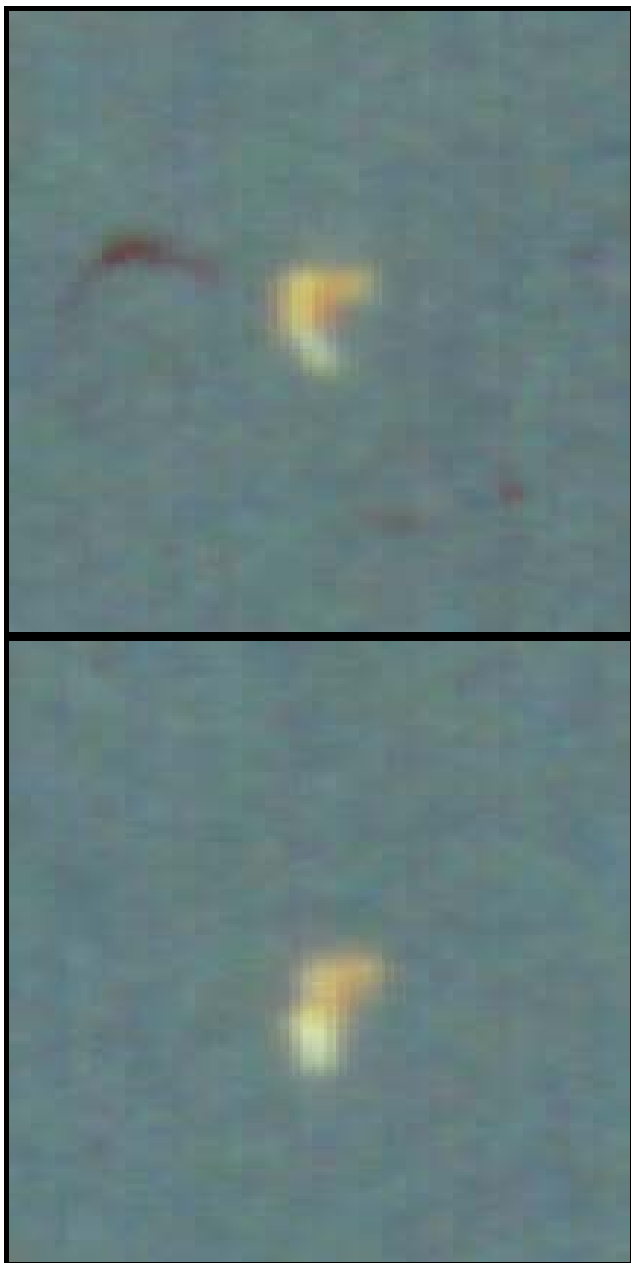
und



Skizze der Zeugin

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

Dauer der Beobachtung: ca. 30 bis 40

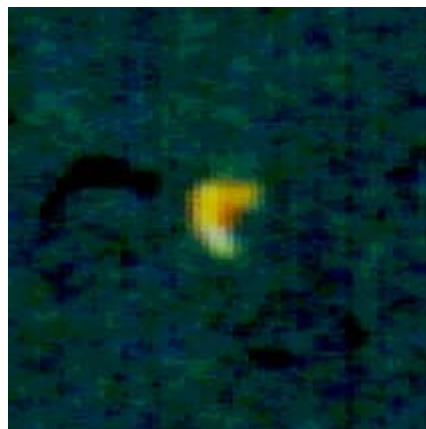


Minuten / Anzahl der Objekte: „denke mehr als eins auf jeden Fall“ / Scheinbare Größe: punktförmig, „mit bloßem Auge so groß wie mehrere kleine Sterne nebeneinander“ / Vergleichsgröße bei ausgestrecktem Arm: Stecknadelknopf / Mondvergleichsschätzung: ca. Erbsengröße, so 3-4 mm / Helligkeitsvergleich: „wie das Licht einer Kerzenflamme, hellgelb, schwach orange“ / Form: „Die Form des Objektes veränderte sich langsam; zwei der Formen sind auf den Fotos zu erkennen!“ / Umrisse: nicht genau zu erkennen / Leuchten: „etwas kräftiger als auf den Fotos“ / Himmelsrichtung: S / Winkelhöhe: ca. 75° / Winkelgeschwindigkeit: ca. 1 Grad/Min / Geschwindigkeitsvergleich: Heißluftballon / Wetterlage: wolkenfrei, windstill bis leiser Zug, ca. 17°C / Posi-

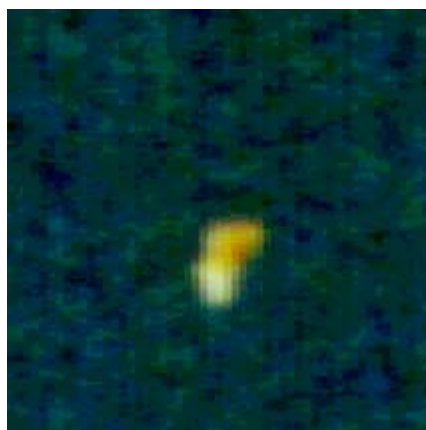
tion der Sonne: links von dem Objekt / Eigene Erklärung: eine seltene, aber normale physikalische Erscheinung + ein herkömmliches, technisches Objekt / Vorbelastung: keine erkennbar / Hinweis auf GEP über Sternwarte Bochum

Diskussion und Bewertung

Eine telefonische Befragung ergab keine zusätzlichen Informationen. Die Zeugin stellte uns freundlicherweise zwei Fotos zur Verfügung. Bei Betrachtung mit 10-facher Vergrößerung sieht man deutlich, dass das Objekt aus mehreren kleinen runden „Bällen“ besteht und von einem Foto zum anderen seine Form leicht verändert hat.



links: zwei bearbeitete Ausschnittvergrößerungen. Im Original wird deutlich, dass es mehrere aneinander befestigte runde Objekte sind.



Offensichtlich hat es sich hier um eine Ballontraube gehandelt (mehrere zusammengebundene Ballons) die sich vermutlich in einer thermischen Blase

befand und somit über einen längeren Zeitraum kaum ihre Position veränderte. Aufgrund des geringen Windes entfernte sie sich schließlich doch und wurde immer kleiner, bis sie nicht mehr zu sehen war.

Anlässlich von öffentlichen Veranstaltungen oder Werbemaßnahmen werden oft größere Mengen Ballons zusammengebunden und auch zu Figuren arrangiert. Manchmal kommt es vor, dass sich Teile davon lösen und als Ballontrauben gen Himmel schweben. **Hans-Werner Peiniger**

Sätze des UFOs

Essay I

Ulf Harendarski

Zunächst ein Zitat zur Einstimmung: „Verwechselt die Paranoia nicht das: *Als ob dies der Fall wäre* mit dem: *Es ist der Fall?* [...] Aber tun die anderen nicht ihrerseits so, als ob dies nicht der Fall wäre, während es vielleicht doch der Fall ist?“

Das hat Jean-François Lyotard in seinem berühmt gewordenen Buch „Der Widerstreit“ gesagt, das auf französisch erstmals 1983 erschienen ist. Darin untersucht Lyotard Möglichkeiten die infame Behauptung, dass die Gaskammern in Auschwitz nicht existiert haben, dass also „Auschwitz“ insgesamt eine Erfindung, eine Lüge sei, zurückzuweisen.

Wie soll man etwas beweisen, für das es keine Zeugen gibt, wenn die, die das Unrecht erlitten haben, alle tot sind? Das stellt sich als gar nicht leicht heraus. Bei der „Entführung von Außerirdischen“ liegt der Fall ähnlich, wenn auch genau umgekehrt und nicht von solcher Ungeheuerlichkeit. Sehen wir mal:

Es mag so sein: bei einem UFO-Forscher klingelt abends spät das Telefon, die manchmal aufgeregte Stimme äußert: „Ich möchte Ihnen melden, dass hier bei uns gestern ein UFO geflogen ist.“ Die ruhige und routinierte Antwort dürfte tastend sein: „Wo wohnen Sie, wo und wann genau war das, in welche Richtung haben sie geschaut, wie sah es aus?“ Aus den Angaben Standpunkt, Zeit und Richtung lässt sich eine präzise Beobachtungskoordinate rekonstruieren. Wenn das geklärt ist, dann wird wohl zuerst in ein Astronomieprogramm auf dem PC geschaut, um herauszufinden, welche Himmelsobjekte zu der Zeit von jenem Standpunkt aus beobachtbar waren.

Vieles wird sich so bereits klären lassen, anderes braucht weitere Informationen bis hin zu weiteren Beobachtungen anderer, es bedarf bezeugender Sätze. Meist lässt sich der Fall erklären, selten aber gelingt das nicht, einige sprechen von ungeklärten 10%. Aufklärung und Fortschritt sind gewöhnlich möglich, das macht einen weitgehend seriösen Eindruck.

Ganz anders liegt das Problem jedoch im Falle der so genannten „Entführungen“. Soll die Rezeption derjenigen, die vom „Entführungsrätsel“ ohne spezielle Vor-

kenntnisse oder Erfahrungen lesen bzw. davon erzählt bekommen entscheidend sein und nicht etwa die der UFO-Forscher bei MUFON oder GEP, die längst mit der UFO-Beobachtungs-Sachlage vertraut sind, dann ist das Problem zunächst einmal rein sprachlicher Natur.

Die Rezeption derer soll entscheidend sein, die mal von den „Entführungen durch Außerirdische“ gehört haben und noch nicht festgelegt sind, ob das alles Blödsinn ist oder doch Substantielles. Für jede Person gibt es diesen Moment in den verschiedensten Bereichen, selbst für jene, die dann irgendwann zu „Experten“ reifen – das ist ganz alltäglich und hat eigentlich gar nichts mit UFOs zu tun.

Irgendwann aus irgendeinem Grund interessiere ich mich (ich als irgendeiner) für das „Entführungsrätsel“. Ich mache das wie immer und besorge mir ein Buch. Den Buchmarkt kenne ich ein wenig, die Regale bei meinem Buchhändler auch, ich suche also nicht erst in der Abteilung Geisterseher, sondern bei den Sachbüchern ein seriös wirkendes von einem Autorenteam namens Fiebag aus. Das Buch vermittelt mir schnell den Eindruck, all das passiert wirklich, wir können es bloß noch nicht so richtig erklären. Da werden also wirklich

Leute von Außerirdischen entführt. Ich lese folgenden Abschnitt und komme darüber ins Grübeln:

„Hopkins [ich weiß aus dem Buch bereits, dass das einer der ganz großen UFO-Forscher ist, von dem hätte ich auch ein Buch nehmen können, sie wollte aber keine Übersetzung; U.H.] hat in seinem ersten Buch mehrere »Entführungs«-Fälle untersucht. Beispielhaft scheint uns das *Erlebnis* des Howard Rich zu sein. Er war im Sommer 1979 zu Besuch bei seiner Mutter in Toms River (New Jersey, USA). Gegen 23 Uhr saß er allein im Wohnzimmer und sah einen Film im Fernsehen. Unvermittelt sei das Zimmer von einer Welle blauen Lichts durchflutet worden, wobei er den Eindruck gehabt habe, dass das Licht nicht durch das Fenster, sondern direkt aus dem Raum heraus erstrahlte: »Das dauerte ungefähr drei bis vier Sekunden, und als alles vorbei war, hatte ich einen gehörigen Schrecken. Irgend etwas machte mir furchtbare Angst.«“ (Fiebag und Fiebag 1995, S. 67/8. Das zitierte Werk wird ohne Seitenangabe, allein als Titel mit Erscheinungsort etc. angegeben. Hervorhebungen U.H.)

Und natürlich erfahre ich auch: Howard ist entführt worden. Was soll ich hier denken? Die Darstellung wirkt unglaublich dicht und überzeugend, und dennoch bleibt sie für mich unplausibel.

Auf den ersten Blick liegt hier wieder dieselbe Konstruktion vor wie bei singulären UFO-Beobachtungen. Wer genauer hinschaut, merkt aber sofort: aus den gemachten Angaben der Fiebags lässt sich keine eindeutig Position in Zeit und Raum mitsamt Blickrichtung ableiten. Den Einwand ahne ich bereits: „Aber die Fiebags wollen doch nur zeigen, dass es diese Koordinate gibt, wollte ich Genaues wissen, könnte ich leicht weiterkommen, immerhin könnte ich Hopkins fragen oder mich an Howard Rich wenden.“

Das stimmt, das wäre möglich. Der Skeptiker würde vermutlich antworten, dass das trotzdem zu keiner eindeutig bestimmbaren Position in Raum und Zeit führte, er habe da bereits so seine Erfahrung. Jedoch ist diese Frage im Moment gleichgültig. Jetzt interessiert nur, was der Text mir anbietet, mir als dem Leser, der ich noch nicht

so genau weiß, was ich von der UFO-Sache halten soll.

Einiges ist auffällig. Die Autoren *geben wieder*, was ein anderer bereits *wiedergibt*. Diese Verflechtung wird grammatikalisch gar nicht angezeigt. Das Zitat im Zitat sollte eigentlich genau kenntlich sein, das bleibt aus. Dadurch bekommt der zitierte Autor (Hopkins) eine so unerschütterliche Glaubwürdigkeit, als hätten die Autoren ihm zugehört, sie bezeugen hier, woran sie natürlich gar nicht beteiligt waren. Erst die zweite Ebene des Zitats, das Zitat im Zitat (Howard Rich also), wird zunächst weitgehend im entsprechenden Konjunktiv präsentiert („Unvermittelt sei das Zimmer...; s.o.).

Dann machen die Fiebags etwas, für das sie selbst eine Koordinate liefern müssten: sie zitieren Howard Rich wörtlich. Um zur Situation der ersten Äußerung zu finden, muss ich als Leser wissen, wo genau das bei Hopkins steht und möglichst wann Rich Hopkins das erzählt hat. Insofern gewinnt Bedeutung, dass dieser eine Abschnitt in Anführungszeichen ohne exakten Beleg gegeben wird. In der Art geht es meistens zu, fast egal welche der etablierten Autoren ich zur Hand nehme.

Ein weiteres Beispiel soll genügen: „Rich erinnerte sich daran...“ (selbe Seite). Hier wäre eine Form wie die folgende vorzuziehen: „Hopkins berichtet in seinem Buch auf Seite x, Rich habe sich daran erinnert...“. Es mag jetzt scheinen, ich täte nichts als für das wissenschaftliche Zitieren zu plädieren, aber das Problem liegt tiefer: die Art, wie der Text aufgebaut ist, muss den Eindruck erwecken: so ist das. Allein die Beschreibung der Zeit, zu der Rich sein Erlebnis gehabt habe, ist interessant: „Im Sommer 1979 gegen 23h.“ Warum schreiben die Autoren das so? Ein hart gesottener Skeptiker würde natürlich sofort votieren, dass die beiden Autoren ja in Wahrheit gar nicht wissen, wann das war und ob es überhaupt gesehen ist, genau das wollten sie verschleiern. Mag sein. Der Effekt des Textes aber ist hier nicht zu unterschätzen und zeigt Grundlegendes dieser Schriften der Ufologie an: ihre absichtsvolle literarische Qualität.

Den Fiebags geht es um die Abendstimmung, die Einsamkeit, Ruhe und Verwundbarkeit zu dieser Zeit, die halten sie offenbar für so wichtig, dass sie genannt werden muss. Auf präzise nachvollziehbare, protokollartige Angaben kommt es ihnen gar nicht an. Insgesamt ist alles passiert, wenn man der Grammatik hier folgt.

Die seinerzeit gut verkauften Werke dieser Art zeichnen sich durch solche literarische Qualität aus. Das sollte nicht unterschätzt werden. Und es gibt sie immer noch, die Themen wechseln. Momentan sind gerade „Sternenkinder“ der Renner. John E. Mack und viele andere seiner Art erzählen fesselnd. Die suchende und noch nicht entschiedene Lektüre hat es also sehr schwer, zu einem anderen Urteil zu kommen als jenem, das die genannten Autoren selbst transportieren.

Kontakt mit Erzählungen von Entführungen und allen möglichen anderen „Erfahrungen“ solcher Art, Kontakt mit Nahtoderlebnissen, mit Channeling und Rückführungen in frühere Leben, mit UFOs oder Außerirdischen bekommen wir massenhaften, gewöhnlichen Leserinnen und Leser nicht selbst, sondern nun einmal genau mit solchen Werken des Genres „Sachbuch“. Wie breit dies Genre ist, braucht nun nicht eigens gezeigt zu werden.

Während die skeptische Fraktion sich an Aufklärung auch diese Bücher betreffend abgearbeitet hat – was oft gar nicht einfach ist – und daher selbst holprige und argumentativ feinsinnigste Texte schreiben muss, können die Bestseller mit lockerem Stil leicht und nicht selten interessant zu lesende Texte in die Welt entlassen. Wer Behauptungen aufstellt, kann den Stil wählen, wer Behauptungen prüfen, kritisieren oder gar widerlegen will, wirkt giftig, verknöchert und gereizt und ist im Schreibstil arg eingeschränkt. Auch wenn ich darum weiß, ist mir selbst nur ein weiteres, holprig analysierendes Buch mit viel Arbeit gelungen. (Sollten Sie nun Lust bekommen haben, selbst einen Bestseller zu versuchen, so sei noch dieser Rat beigegeben: Der Titel muss breit fächern aber wohl klingen, mein Vorschlag: „Hesekiel – Vom Trojanischen Pferd zum UFO. Eine kurze Geschichte der Extraterrestrik“. Ich gebe den Titel frei, wäre aber für einen kleinen Hinweis auf meine

Existenz dankbar, falls jemand dies Buch schreiben wollte – oder gibt es das womöglich bereits?).

In seiner Rezension meines Buches schreibt U. Magin, ihn interessiere doch eher der Kern des Entführungserlebnisses (veränderte Bewusstseinszustände). Vielleicht bin ich eine Antwort darauf schuldig. Jedenfalls möchte ich noch gern darauf antworten und kündige daher an: Zu erwarten ist der Essay II „Ich glaub', ich träume nicht. Das Bewusstsein der Entführten“. Darin möchte ich spekulieren, ob es sich dabei um fremde oder *jedem* vertraute Zustände handelt und wie es überhaupt möglich ist, *sinnvoll* von so etwas zu sprechen.

Literatur:

- Fiebag, Johannes und Peter (Hg.) (1995): **Zeichen am Himmel. Ufos und Marienerscheinungen.** Berlin.
- Harendarski, Ulf (2003): **Widerstreit ist zwecklos. Eine semiotische Untersuchung zum Diskurs „Entführt von Außerirdischen“.** Tübingen.
- Magin, Ulrich (2004): **Rezension zu „Widerstreit ist zwecklos“.** In: Journal für UFO-Forschung, 152 - 2/2004. Lüdenscheid.

GEP-Vorstand wiedergewählt

Auf der Mitgliederversammlung am 3.10.2004 in Cröffelbach wurde der Vorstand der GEP e.V. neu gewählt. Er setzt sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender: **Hans-Werner Peiniger**
 2. Vorsitzender: **Mirko Mojsilovic**
- Beisitzer: **Tino Günter** und **Sascha Schomacker**

Alles Weitere im

GEP insider

der den Mitgliedern wieder beiliegt.

Ein unabhängiger Zeuge im Fall Langenargen?

Ulrich Magin

1978 veröffentlichte erstmals die MUFON-CES einen von ihnen untersuchten Fall, in dem von spektakulären Ereignissen und fremdartigen Gestalten berichtet wurde.¹ In einer Neubewertung dieses Falles äußerte Rudolf Henke 1993 im JUFOF Zweifel an die Glaubwürdigkeit des Zeugen.² Nun tauchten jedoch Hinweise auf einen unabhängigen Zeugen auf, der sich bisher noch nicht offenbart hatte. Könnte er das damalige Ereignis bestätigen?

In einem Internet-Forum zum Thema UFOs (<http://www.allmystery.de/system/forum/data/uf4485.shtml>) meldete am 10. Mai 2004 eine Posterin eine recht unspektakuläre UFO-Sichtung. Ihre Schilderung beendete sie mit: „Die Frage ob ich jetzt UFOS gesehen hab oder nicht ist natürlich Unsinn. Wer weiß das schon, aber Flugzeuge waren es definitiv nicht.“

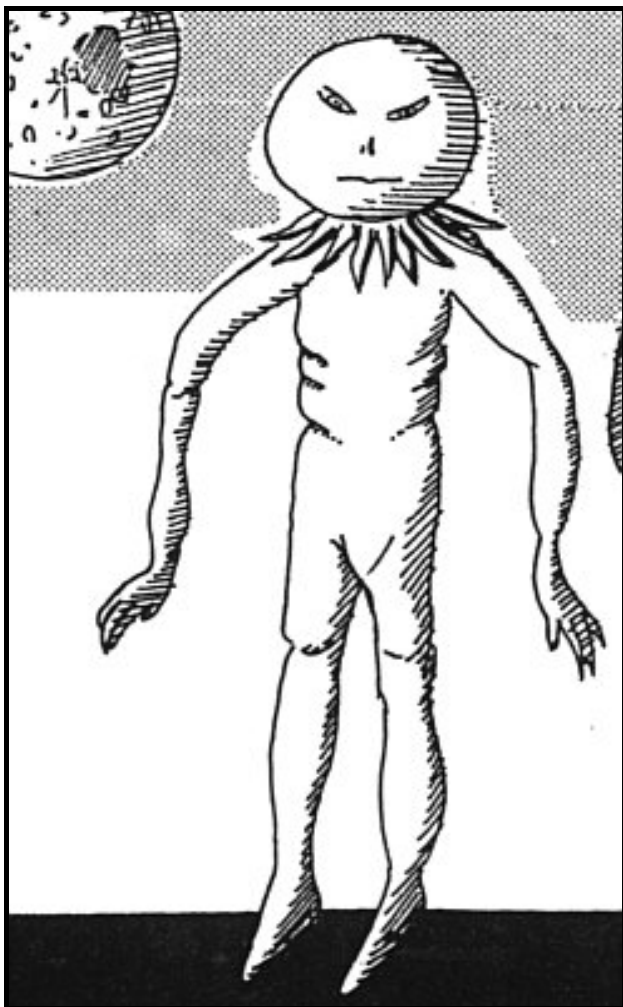
Unter den verschiedenen Antworten, die es auf dieses Posting gab, waren auch mehrere eines offenbar extrem eifrigen Posters (2229 Beiträge seit dem 23. April 2004!) mit dem Pseudonym „jafrael“, der am 11. Mai 2004 um 02:14 Uhr schrieb:

„Soll ich meins mal outen? Naja, warum nicht. Ist ja schon lange her. Langenargen, ein Städtchen am Bodensee - 70-er Jahre. (Für UFO-Chronologen: es war der Langenargen-Zwischenfall) Ich wachte auf, weil ein hellblaues Licht (so hab ich's in Erinnerung) ins Zimmer fiel. Ich ging zum Fenster und sah auf einem benachbarten Grundstück einen Mann im Scheinwerferkegel eines, wie ich erst dachte, Autos hin und herlaufen und nach oben deuten. Der gute Mann war leicht angetrunken, seinen Bewegungen nach zu urteilen. Aber er wirkte

sehr aufgeregt. Und ich wurde es auch, als ich bemerkte, dass das Licht nicht von der Straße, sondern von oben auf ihn fiel. War auch kein normales Scheinwerferlicht. Kein Hubschrauber knatterte - nichts - nur der sich mit dem Mann da unten bewegende Lichtstrahl. Und der war irgendwie seltsam. So, von da an wurde es eigenartig. Ich wollte nach oben schauen - aber ich habe nie ganz nach oben geschaut. Denn ich war plötzlich sehr, sehr müde. So müde, dass mich alles das nicht mehr interessierte und ich nur noch ins Bett wollte. und ich weiß noch, das erinnere ich gut, ich? sagte "mir": "Ich bin müde, ich muss ins Bett". Soweit die Nacht. Am nächsten Morgen dann und Vormittag. Großes Gelächter, wegen des Mannes, den dann ja auch noch die Polizei befragt hatte. Und die üblichen Kommentare. Ich lachte nicht mit. Beim Aufstehen hatte ich leichte Schmerzen im Nacken und stellte dort drei kleine Einstiche fest. Hatten die Form eines kleinen Dreiecks, schön rechtwinklig. Mücken sind nicht so exakt. Die blieben noch ein, zwei Tage zu sehen und das war's. Ich habe in meinem Leben noch kein Ufo gesehen - beinahe hätte ich können, hätte nur noch eine Sekunde weiter nach oben schauen können - aber es ging nicht - und das mir, wo ich doch so neugierig bin! Damals hab ich den Mund gehalten. War politisch links und gewerkschaftlich engagiert. Das hätte mir gerade noch gefehlt, mit so was in Verbindung ge-

¹ I. Brand (Hrsg.): Strahlenwirkungen in der Umgebung von UFOs. MUFON-CES-Bericht Nr. 4, Feldkirchen 1978

² Rudolf Henke: Neubewertung im Fall Langenargen. Die wunderbare Genesung des Zeugen Sch. In: JUFOF Nr. 87, 3'1993: 71 ff



Eine der „fremdartigen Gestalten“ in einer Rekonstruktion nach den Beschreibungen des Zeugen und den Untersuchungsberichten.

bracht zu werden! Das galt damals auch auf Parties noch nicht als "chic". (Dem Mann gegenüber habe ich am selben Tag gesagt, dass ich ihn und den Lichtkegel gesehen habe). Aber ich begann mich für diese Sache zu interessieren und das ist bis heute so. Es gab noch einige andere Zeugen im Ort, aber diese Sichtungen waren ein paar Kilometer vom Ort des geschilderten Vorfalles weg. Soweit der Langenargen-Zwischenfall. Er hätte auch Bierkeller-(so heißt der Ortsteil, wo das passierte)-Zwischenfall heißen können. Aber dann hätte sich das Gelächter der Skeptiker wohl ins Unerträgliche gesteigert und jede Seriosität im A... gewesen.“

Offenbar also gibt jafrael an, er sei ein unabhängiger Zeuge gewesen, der die berühmte Sichtung von Langenargen (am 24. Februar 1977) hautnah miterlebt hat. Gewöhnlich tummeln sich in Internet-Foren ja eher jugendliche UFO-Interessierte, nehmen wir an, der Zeuge sei 1977 15 Jahre

alt gewesen, dann wäre er heute 42 Jahre alt – das ist gerade noch möglich. Unglaublich erscheint, dass der damalige Hauptzeuge Lothar Schäfler gegenüber den Ermittlern (z.B. der MUFON-CES) nichts von dem ihn bestätigenden Zeugen erzählt hat, von dem er ja gewusst haben muss. Zweifel meldete dann auch am 11. Mai 2004 um 18:14 Uhr ein Kafu (mit realistischeren 630 Beiträgen seit dem 26. März 2003) an:

„ja, ufos gibt es eben....da kann man nichts machen. Aber das mit den Einstichen (@jafrael) glaube ich nicht (aus verschiedenen Gründen, die ich jetzt nicht nennen werde).

Es gibt nur 2 Arten von Geschichten: glaubhafte und unglaubhafte.“

Das ließ jafrael nicht auf sich sitzen: „@Kafu, es ist kein "fake" Ich weiß, was ich gesehen und erlebt habe. Und ich weiß, was ich erstaunlicherweise nicht weiß. Damals hatte ich von der ganzen UFO-Geschichte kaum was gehört, oder gewusst. Inzwischen hab' ich mich lange, ausdauernd und gründlich informiert. Aber was soll's es tut mir heute schon leid, dass ich dieses Erlebnis ins Forum stellte. Ich werde mich dazu auch nicht mehr äußern. Zu Beweisen ist da nichts.

Höchstens die Tatsache, dass ich genau am Ort des Geschehens lebte. Das war's dann zu diesem Thema.“ (11. Mai 2004, 19:15 Uhr)

jafraels Anspielung auf eine mögliche Entführung wurde schnell aufgegriffen. yo (1896 Beiträge seit dem 20. April 2003) fragte am 11. Mai 2004 nach: „hast du dich an jener stelle schon mal untersuchen lassen? vielleicht hast du ein implantat drinne, wärst nicht der erste...

ich hab mal ein buch über so etwas gelesen, von einem professor mack von der harvard-uni. er hat zig encounter-fälle tiefenpsychologisch erforscht und protokolliert.

ich fände es seltsam, wenn du nicht neugierig wärst, was damals passiert ist, so du denn die wahrheit sagst“

jafrael dazu am 11. Mai 2004, 23:00 Uhr (der Zähler meldet übrigens immer noch 2229 Beiträge, seltsam): „Gerade weil ich mich 25-30 Jahre lang informierte und viel über die Thematik las, habe ich beschlossen das nicht zu machen. Ich war, wie soll

ichs'nennen, mitten im Leben, mittenmang in politischen Auseinandersetzungen, verheiratet mit Frauen, die mich schlichtweg für verrückt erklärt hätten - mir wäre nicht wohl, bei dem Gedanken gewesen, in diese Szene zu geraten. Ich hatte in den 90-er Jahren erst erfahren, dass der sog. Fall Langenargen längere Zeit über untersucht wurde. Damals war das für mich einfach ein seltsames Erlebnis und das Leben, andere Dinge und Interessen waren mir wichtiger. Über Abducties erfuhr ich auch erst 10-15 Jahre später genaueres. Professor Mack's Buch habe ich natürlich gelesen und dutzende andere auch. Was mit Mack und all den Menschen, die in die Medien gezerzt, oder sich ihnen zur Verfügung stellten und was dann veranstaltet wurde ist mir auch nicht entgangen. Alles das und die beinahe religiöse Züge tragende Begeisterung und andererseits die feindselige Ablehnung mit der diese Thematik behaftet ist, stieß mich und stößt mich auch heute eher ab. Alpträume, Probleme nach diesem Erlebnis hatte ich bis heute nicht. Im Gegenteil. Nie ernstlich krank gewesen. Als Kind hatte ich über Jahre hinweg eine bestimmte Sorte Alpträume (kleine "Menschen" im Schlafzimmer, Lichter - das Ufologen bekannte eben - bitte nicht vergessen Anfangs der 50-er gab die noch nicht im Bewusstsein der Leute. Von Roswell und solchen Begebenheiten erführen wir frühestens Anfang der 70-er) und starkes Nasenbluten. Die Zusammenhänge, dass das irgendwie mit soner Geschichte zu tun gehabt haben könnte, ist mir erst vor 10-15 Jahren etwa aufgegangen. Mir sind aber auch die psychologische Erklärungsmodelle geläufig mit Hilfe derer diese Art Alpträume von Kindern erklärt werden und die träfen in meinem Falle eben auch zu!. Wie die Ergebnisse solcher Hypnosesitzungen von reduktionistisch- wissenschaftlichen Kreisen beurteilt werden ist mir ebenfalls bestens geläufig. Und gerade hier im Forum erhält unser-einer dafür Beispiele genug. Auf das alles müsste ich dann nämlich auch "neugierig" sein. Das aber bin ich nicht, weil ich genug Fantasie aufbringe, mir vorzustellen was dann passiert.. Nein, auf diese Art Auseinandersetzung habe ich auch jetzt, wie's heute so schön heißt, "Null Bock"!! Wie schon gesagt, es wäre besser gewesen ich

hätte hier geschwiegen! Ich lasse mich gerne noch persönlich ansprechen und nicht, wie hier üblich anonym. Wer sich für mich und das von mir Erlebte wirklich interessiert, der kann sich ja bei mir melden. Aber bitte nicht mehr im oder über das " Forum".

Obwohl die Diskussion noch über zwei weitere Seiten lief, ist das jafraels letzte Wortmeldung, obwohl noch die ein oder andere langweilige und fantastische Sichtung gemeldet wurde. Das Schlusswort aber gebührt sicher einem chris-ak21, der am 9. Juli - vielleicht stellvertretend für die meisten UFO-Fans im Internet - kategorisch feststellte: „und angebliche experten wie hans werner peiniger und werner walter bezeichnen einen als spinner und wenn man die beiden kritisiert drohen sie mit dem anwalt gep und cenap naja sowas sind keine wissenschaftler eher altmodische langweiler“ Jetzt wissen wir's!

Ob es eine Möglichkeit gibt, jafrael mit Klarnamen zu finden und ob er sich dann kooperationsbereit zeigen würde, wäre noch zu klären. Da die damals bei Friedrichshafen und Langenargen gemeldeten Sichtungen (auf die auch jafrael in seiner ersten Wortmeldung anspielt) eines sehr hellen UFOs als Bolide identifiziert wurden, ist man bislang davon ausgegangen, dass der Zeuge von Langenargen einen realen Stimulus gesehen, den Rest aber wohl fantasiert hat. Ein unabhängiger Zeuge ist da äußerst faszinierend; es ist aber leider einer, der seit seiner angeblichen Beobachtung dieser Nahbegegnung alle UFO-Literatur aufgesogen und selbst Entführungserlebnisse hat. Man muss daher von einer erheblichen UFO-Vorbelastung ausgehen.

Zudem kann jafrael auch den wichtigsten Bestandteil von Schäflers Bericht, die froschartigen Außerirdischen, nicht bestätigen, denn sie erwähnt er nicht. Dass ein hellleuchtender Körper damals über Langenargen zu sehen war, wird ja nicht bezweifelt. Der helle Scheinwerfer, der Schäfler erfasste, ist ebenso eine Zutat aus SF-Filmen und Buchumschlägen, im Originalbericht fehlt er. Sollte also doch wieder nur jemand im Schutze der Anonymität des Internets seiner Fantasie freien Lauf gelassen haben?

„Und es bewegte sich doch!“

Soziale Beeinflussung beim autokinetischen Effekt

Tino Günter

Die Autokinese als Eigenbewegung des Auges ist UFO-Falluntersuchern bekannt. Weit weniger bekannt als der Effekt an sich, mag jedoch der Umstand sein, dass hier auch eine soziale Beeinflussung durch andere Zeugen direkt in die Wahrnehmung einfließen kann.

Das Wandern einer objektiv unbewegten Lichtquelle bei Fixierung in der Dunkelheit durch die Eigenbewegung des Auges, so lässt sich der autokinetische Effekt in einem Satz beschreiben. Diese bekannte Wahrnehmungstäuschung tritt u.a. auf, wenn man einen hellen Lichtpunkt am Nachthimmel über längere Zeit anschaut. Dann scheint dieser Punkt sich plötzlich zu bewegen. Gerade bei astronomischen Stimuli tritt der autokinetische Effekt häufig auf und wird von den Zeugen als die Bewegung des vermeintlichen UFOs interpretiert, während in Wahrheit die unmerklichen Augenbewegungen für die „Wanderung“ des Lichts sorgen. Bei der Untersuchung eines Falles muss dies natürlich berücksichtigt werden, damit diese wahrnehmungspsychologische Komponente nicht als Strangeness gewertet wird.

Allerdings kann die Autokinese auch dann vorliegen, wenn mehrere Zeugen einstimmig über die Bewegung eines hellen Sterns am Nachthimmel berichten. Konstruieren wir folgende (nicht undenkliche) Situation:

Ein aufgeregter Anrufer berichtet von einem sternenförmigen Lichtpunkt. Es gibt etliche Zeugen, die dies bestätigen können. Es können Datum, Uhrzeit und Himmelsrichtung benannt werden.

Man wird in diesem Fall standardmäßig ein PC-Astronomieprogramm starten um die astronomische Situation zum gefragten Zeitpunkt festzustellen. Wenn man nach

Eingabe der Eckdaten feststellt, dass tatsächlich ein gut sichtbarer Stern oder Planet in Blickrichtung der Zeugen zu sehen war und die Beschreibung des „UFOs“ auch ausgezeichnet zu einem astronomischen Stimulus passen würde, so spräche nichts dagegen, den Fall als IFO (sogar mit einer Verifizierung 1. Ordnung) einzustufen und als gelöst zu den Akten zu legen. Wie aber ist zu erklären, dass nicht nur *ein* Zeuge von einem „Hin- und Herpendeln“ oder „Wandern“ berichtet, sondern gleich *mehrere*?

Schon 1935 bestätigte sich in einem Experiment des amerikanischen Psychologen Muzafer Sherif, dass

die Berichte von Vpn [Versuchspersonen, Anm. d. Verf.] über Richtung und Ausmaß der Bewegung durch den sozialen Kontext beeinflusst werden können

beschreibt der *Zimbardo*, psychologisches Standardwerk, den „Einfluss anderer auf die Wahrnehmung“. Das heißt nichts anderes als dass durch die Kommentare und Ausrufe der Mitzeugen, die Wahrnehmung der anderen direkt beeinflusst wird.

In unserem Fall (wie auch in dem von Sherif, der seine Vpn auch Lichter vor dunklem Grund ansehen ließ) hieße das, dass jener Zeuge, der laut angibt, das Licht würde sich in eine bestimmte Richtung bewegen, seine Mitsichter unbewusst dazu bringen würde, diese Bewegung ebenfalls so wahrzunehmen.

Dabei hält die einstimmige Einschätzung der Sichter, das Licht habe sich in die angegebene Richtung bewegt, auch vor, wenn die Zeugen einzeln befragt werden. So führt der *Zimbardo* weiter aus:

„Die wirklichen Vpn änderten nicht nur ihre Urteile, damit sie mit denen der anderen »Beobachter« übereinstimmten, sondern auch später, als sie wieder allein waren, fuhren sie fort, über eine Lichtbewegung in die Richtung zu berichten, die von den anderen Beobachtern angegeben worden war. Die soziale Beeinflussung, die die »Beobachter« indirekt ausgeübt hatten, führten nicht nur zur Übereinstimmung der Vpn mit ihren Angaben, solange sie anwesend waren, sondern auch zu einer Verinnerlichung der neuen Sichtweise, die sogar in ihrer Abwesenheit wirkte. (M. Sherif 1935)

Eindeutig ergibt sich hieraus auch für die

UFO-Forschung eine wichtige Erkenntnis. Auch wenn mehrere UFO-Zeugen einstimmig berichten: „Und es bewegte sich doch“, muss dies nicht zwangsläufig objektiv tatsächlich so gewesen sein, sondern kann der sozialen Beeinflussung untereinander zuzuschreiben sein, einer kollektiv-subjektiven Wahrnehmung der UFO-Sichtungserfahrung.

Weiterführende Literatur / Quellen

Schenetten, Kai (2003): Wenn ein Satellit zickzack fliegt. Im Internet abrufbar unter der Adresse: http://ufon.alien.de/artikel_id4.html (letzter Zugriff 16.09.2004).

Sherif, Muzafer (1935): A study of some social factors in perception. Archives of Psychology.

Zimbardo, Philip G. (1995): Psychologie. 6. Auflage. Springer-Verlag, Berlin Heidelberg.

Neues aus der Tunguska

Danny Ammon

Die am 30. Juni 1908 stattgefundenen Explosion eines bisher unbekannten Objekts in Zentralsibirien ist ein auch in der UFO-Literatur vielbeschriebenes Ereignis. Anlässlich der aktuellen Entwicklungen, über die im vorherigen JUFOP bereits kurz berichtet wurde [1], soll dieser Artikel eine kurze Zusammenfassung von Fakten, Berichten und Spekulationen rund um die Tunguska-Katastrophe bieten – inklusive der Neuigkeiten vom August dieses Jahres.

Historisches

Wie einleitend beschrieben kam es am 30. Juni 1908 in Folge der Sichtungen eines sonnenhellen Objekts, die von akustischen, seismischen und elektrophonischen Effekten begleitet wurden, im Gebiet der Steinigen Tunguska zu einer Explosion, die heute (recht weiträumig) als zu 10 – 40 Megatonnen TNT äquivalent dokumentiert wurde [2]. Diese Energieentladung führte zu einem weiteren seismischen Ereignis und zu einer Verbrennung von 2000 – 3000 km² Wald in einer „Feuersäule“, wobei viele

Baumstämme „niedergeknickt“ wurden. Soweit die allgemein akzeptierten Fakten, die aus Augenzeugenberichten und Dokumentationen gewonnen werden konnten.

Kontroversen

Betrachtet man nun die Frage nach Ursprung und Zusammensetzung des diese Zerstörungen verursachenden Objekts, so gehen die Meinungen der hier Nachforschenden alsbald weit auseinander.

Eher konventionellere Theorien gehen von (a) einem Kometen oder (b) einem



Im Epizentrum des Tunguska-Katastrophe fand 1927 der Forscher Prof. Kulik während der ersten Expedition Millionen von umgeknickten und völlig entasteten Bäumen.
Archivfoto

Meteoriten aus. Die diese Theorien stützenden Fakten bestehen zum einen in den Ergebnissen der drei von Kirill Florensky 1958, 1961 und 1962 durchgeführten Expeditionen in das betroffene Gebiet. [3] Dabei wurde ein 250 Kilometer langer Streifen aus Magnetit entdeckt, der auch zahllose Tröpfchen geschmolzenen Gesteins und verschmolzene Metall- und Silikatpartikel enthielt. Diese Bestandteile weisen auf einen aus Kometenstaub bestehenden Meteor hin.

Zum anderen ereignete sich vermutlich am Tage der Tunguska-Explosion ein weiterer Niedergang – der in der Ukraine aufschlagende Steinmeteorit konnte von einem Einwohner geborgen werden. [1] Die geringe Wahrscheinlichkeit solcher Ereignisse weist für Verfechter der Hypothese (b) auf einen kausalen Zusammenhang und damit auf einen Meteoriten als Verursacher des Tunguska-Ereignisses hin.

Der fehlende Einschlagskrater sowie ein bisher nicht aufgefundener Aufschlagkörper werden durch eine Explosion des eindringenden Objekts in der Luft erklärt. Am 31. März 1965 ereignete sich ein ähnliches Ereignis in Alberta, Kanada, wo ebenfalls statt eines Kraters oder Meteoriten nur „schwarzer Staub“ aufgefunden werden konnte [3].

Farinella et al. konnten mittels aufwendi-



Foto:

http://www.science-explorer.de/forest_1927-02.jpg

ger Berechnungen im Jahre 2001 zeigen, dass die Wahrscheinlichkeit für ein Objekt mit Ursprung aus dem Asteroidengürtel mit 83% diejenige für einen kometenähnlichen Körper mit 17% deutlich dominiert [4].

Aber mit den vorliegenden Hypothesen über den Verursacher sind noch längst nicht alle genannt.

Eine weitere Theorie zieht – unabhängig von ihrem tatsächlichen Erklärungsvermögen – (c) eine Nuklearexplosion in Betracht. [3] Grund dafür war eine 1965 in amerikanischen Untersuchungen nachgewiesene einprozentige Erhöhung des C^{14} -Gehalts der 1908er Jahresringe von Bäumen in Tucson, Arizona und Los Angeles, Kalifornien. Recht schnell konnte aber gezeigt werden, dass entsprechende Werte nichts Ungewöhnliches sind und in Trondheim, Norwegen, das Ergebnis sogar eine Abnahme des C^{14} -Gehalts war – trotz der viel größeren Nähe zu Zentralsibirien.

Einen noch spekulativeren Ansatz ver-



Prof. Kulik, der erstmals eine Expedition in die Tunguska leitete, verewigt auf einer Briefmarke



Das Epizentrum der Katastrophe heute
urbannation.com/nation.htm

die Himmelsrichtung, die es vorher anstrebte, allerdings wieder aufwärts in Richtung Weltraum. [Wasiljew räumt ein, dass Meteore dieses Verhalten ebenfalls aufweisen können.]

4. Bereits am 23. Juni 1908 erschienen 'optische Anomalien' über ganz Nordeuropa, nämlich mesosphärische, silbrige

Wolken, ungewöhnlich helle Nächte, farbiges Glühen nach eingetretener Dämmerung und intensive, langandauernde Sonnen-Halos. Einige dieser Effekte traten bis in den Juli hinein auf. [James Oberg vermutet Kometenstaub in der oberen Atmosphäre als Verursacher dieser Phänomene [8].]

5. Fehlender Einschlagskrater und -körper. Diese Tatsache wurde jedoch bereits durch eine mögliche Explosion im Luftraum erklärt.

6. Die Explosion verursachte eine Schockwelle, die 2150 km² Taiga beeinflusste, und einen über 200 km² sichtbaren Blitz.“

Selbst diese aufgezählten Ungewöhnlichkeiten sind also nicht unumstritten, was die UFO-Hypothese entsprechend weit von einer Belegtheit entfernt. Triftige Gründe für eine Beschäftigung mit ihr gibt es aber allemal, zumal die neuesten Nachrichten aus der Tunguska wieder in die Richtung „UFO“ weisen (wollen).

Aktuelles

Am 10. August 2004 lancierte die russische „Prawda“ einen Artikel, in dem die Ergebnisse einer neuen Expedition des Russen Juri Labwin in das Explosionsgebiet beschrieben wurden. [9] Dabei wollen Labwin und sein Team metallische „Teile eines extraterrestrischen technischen Gerätes“ ebenso wie den lange gesuchten Haupteinschlagskörper gefunden haben. Ein 50 kg schweres Teil des Steines wurde zu Analy-

folgen die Ideen (d) der Begegnung der Erde mit einem Miniatur-Schwarzen-Loch oder (e) eine Kollision mit Antimaterie, denen es allerdings an Beweisbarkeit mangelt [5].

Russischen Wissenschaftlern zufolge (f) ausströmendes Erdgas kann wiederum die Augenzeugenberichte eines fliegenden Objekts nicht erklären [6].

Stärkere Verbreitung weist natürlich (g) die UFO-Hypothese auf, derzufolge ein intelligent gesteuertes Objekt die Erde entweder gestreift oder neuerdings sogar vor einem Aufschlag eines Asteroiden „gerettet“ haben soll.

Abgesehen von der Nutzung eines „Belegvakuum“, das Vertreter der UFO-Hypothese wie auch Prä-Astronautiker oftmals nutzen, um ihre Theorien zu platzieren, sprechen einige von N. V. Wasiljew gesammelte Punkte für eine tatsächliche Anomalie und Einzigartigkeit der Tunguska-Katastrophe: [2, 7]

„1. Ein ‚lokaler magnetischer‘ Sturm, der ca. sechs Minuten nach der Explosion begann und mehr als vier Stunden andauerte. Bekannt sind solche Ereignisse nur von nuklearen Explosionen.

2. Fehlende Berichte über einen rauchenden Schweif des fliegenden Objektes (was einen Meteoriten oder Kometen kennzeichnen würde). Stattdessen wurden irisierende Bänder, einem Regenbogen ähnlich, gesehen.

3. Direkt nach der Explosion flog mindestens ein Stück des Objektes weiter in

Baumrindenfragmente aus dem Epizentrum der Tunguska-Katastrophe [Sammlung + Foto: H.-W. Peiniger]. In ihnen fanden italienische Wissenschaftler kleinste Mikropartikel, die chemische Elemente enthalten, die auf einen asteroiden Ursprung des Kunguska-Körpers hinweisen.
<http://www-th.bo.infn.it/tunguska/impact/index.html>



sezwecken nach Krasnojarsk gebracht. Der Artikel wurde schließlich weltweit aufgegriffen, sogar das „TIME Magazine“ berichtete, wenn auch eher skeptisch [10]. Juri Labwin führten seine Funde zu der These, ein Ufo wäre mit einem Asteroiden kollidiert [6] – allerdings ist nachweisbar, das Labwin bereits vor dem Beginn der Expedition von der Beteiligung einer außerirdischen Intelligenz im Tunguska-Zwischenfall überzeugt war. Ein weiterer „Prawda“-Artikel vom 29. Juli enthält eine solche Aussage Labwins [11]: „*Wir möchten Beweise aufbringen, die zeigen, dass kein Meteorit, sondern ein UFO die Erde rammte.*“ Eine derartige Erwartungshaltung lässt allerdings eine angemessene Wissenschaftlichkeit der neuen Expedition vermissen – mit schwerwiegenden Folgen.

Fazit

Der Tunguska-Zwischenfall – über 70 Jahre lang ein Rätsel – wird womöglich auch weiterhin eines bleiben. Die geringen Belege für ein intelligent gesteuertes Objekt als Ursache, die „ufologische“ Erwartungshaltung des Expeditionsleiters Juri Labwin sowie die in heutiger Zeit recht zweifelhaft verifizierten Berichte in der russischen „Prawda“ rechtfertigen eine skeptische Haltung gegenüber den neuen Entwicklungen durchaus. Die Analyse der mitgebrachten Proben – und gegebenenfalls auch eine Zweitmeinung eines weiteren Instituts – bleiben mindestens abzuwarten, bevor man sich eventuell ausführlich der UFO-Hypothese zuwendet. Ihr stetiges Aufflackern andererseits sorgt dafür, dass man sie eigentlich kaum ganz aus den Augen verlieren wird.

Literatur

- [1] Hans-Werner Peiniger: „[Kurz notiert –] UFO-Wrackteile gefunden?“ In: *JUFOF* 154 – 4/2004, S. 120.
 [2] N. V. Wasilijew: „The Tunguska Meteorite: A Dead-Lock Or The Start Of A New Stage Of

Inquiry?“

In: *RIAP Bulletin*, Nr. 3-4, Juli-Dezember 1994 und Nr. 1, Januar-März 1995;

aufzufinden auch unter <http://omzg.ssc.ru/TUNGUSKA/en/articlese/vasiljeve.html>, Zugriff am 16.09.2004

[3] o. V.: „UFOs“, Karl Müller Verlag, 1996, Kapitel: Was geschah wirklich in Tunguska?, S. 130 – 132.

[4] P. Farinella et al.: „Probable asteroidal origin of the Tunguska Cosmic Body“, In: *Astronomy & Astrophysics* 377, 2001, S.1081 – 1097; aufzufinden auch unter <http://www-th.bo.infn.it/tunguska/aah2886.pdf>, Zugriff am 16.09.2004

[5] o. V.: „Die UFOs“, eco Verlag GmbH Köln, 1999, S. 23 – 25.

[6] o. V.: „Forscher melden Fund von UFO-Resten“, <http://www.spiegel.de/wissenschaft/weltraum/0,1518,312983,00.html>, Zugriff am 16.09.2004

[7] William R. Corliss: „Overview of Anomalous Phenomena Associated with the 1908 Tunguska Event“, In: *Science Frontiers* 100 – Juli-August 1995; aufzufinden auch unter <http://www.science-frontiers.com/sf100/sf100g10.htm>, Zugriff am 16.09.2004

[8] James Oberg: *UFOs & Outer Space Mysteries*, Donning Press, 1982, Kapitel 7: Tunguska Echoes, S. 132 – 145; aufzufinden auch unter <http://www.jamesoberg.com/ufo/tungus.html>, Zugriff am 16.09.2004

[9] Dmitri Sudakow (Übers.): „Explorers Find UFO Fragments In Tunguska Meteorite Area“, In: *Prawda*, 10.08.2004; aufzufinden auch unter http://english.pravda.ru/science/19/94/378/13705_tunguska.html, Zugriff am 16.09.2004

[10] Leon Jaroff: „[The Skeptical Eye column –] Strange Doings on Tunguska“ In: *TIME Magazine*, 26.08.2004; aufzufinden auch unter <http://www.time.com/time/columnist/jaroff/article/0,9565,688585,00.html>, Zugriff am 16.09.2004

[11] Anna Ossipova (Übers.): Another attempt to solve the Tungus mystery, In: *Prawda*, 10.08.2004; aufzufinden auch unter http://english.pravda.ru/science/19/94/378/13587_Tungus.html, Zugriff am 16.09.2004

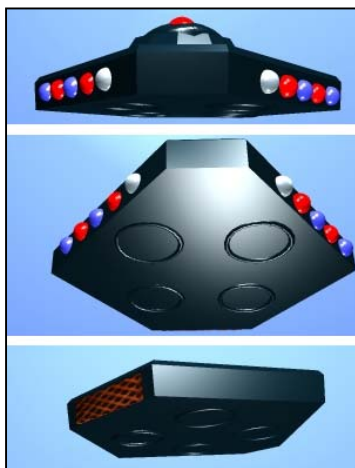


Kurz notiert

Dreiecks-UFO-Welle in den Vereinigten Staaten

Im August 2004 hat das National Institute for Discovery Science (NIDS) einen Artikel veröffentlicht, der belegen soll, dass seit den 1990er Jahren eine Welle von Sichtungen dreieckförmiger UFOs in den USA anhält.

Die Objekte sollen dabei denjenigen auffallend gleichen, die um 1992 die UFO-Welle in Belgien auslösten: Große, langsam und oft sehr niedrig fliegende dreieckige Objekte, von denen meist keine Geräusche zu vernehmen sind. Oft werden viele Details an den Objekten wahrgenommen (siehe Abb.). Seit 1997 steigt die Anzahl entsprechender Sichtungen. Das NIDS hat nahezu 400 Berichte vorliegen, wobei allerdings auch bumerang- und keilförmige Objekte eingeschlossen wurden.



Rekonstruktion
eines im Oktober
1998 bei Port
Washington, Wis.
gesichteten
Objekts

Angeichts einer vorangegangenen Studie, nach der die Orte US-amerikanischer Dreiecks-

UFO-Sichtungen mit Basen der Air Force korrelieren, kam das NIDS zu dem Schluss, dass es sich bei den Objekten entweder um eine Neuentwicklung unter dem Kommando des Verteidigungsministeriums oder aber um einen unabhängig neu entwickelten (feindlichen?) Flugzeugtyp handelt.

In dem besprochenen Artikel wird ein weiterer Zusammenhang zwischen Sichtungsplätzen und vielbevölkerten Orten sowie Interstate-Highways aufgezeigt, was laut NIDS eher offene (Routine?-)Einsätze dieses Fluggerätes statt experimenteller verdeckter Operationen nahe legt.

Durch die Nutzung mehrerer Ermittlungs-Datenbanken (von NIDS, MUFON, NUFORC und Larry Hatch) konnten leider keine Aussagen über den Verifikationsstatus aller Sichtungen gemacht werden, diejenigen des NIDS werden als „quality controlled“ beschrieben.

Da die Sichtungswelle und mit ihr die Ermittlungen andauern, darf man auf weitere Veröffentlichungen gespannt sein.

Dany Ammon

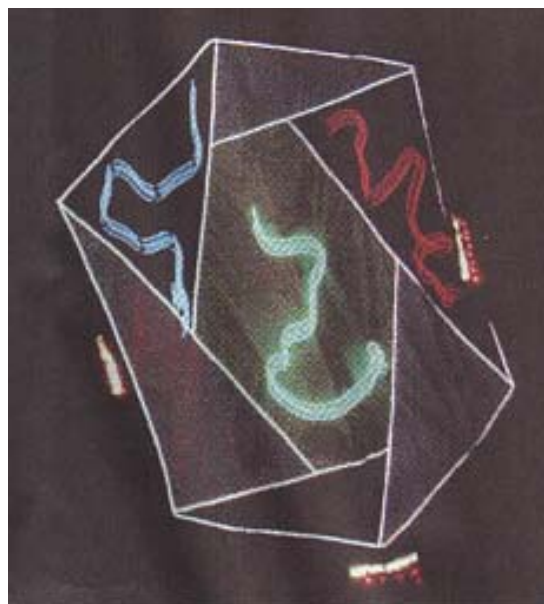
Quelle:

http://www.nidsci.org/articles/8_25trireport.php

Illuminierende Drachen

Bei der Untersuchung von UFO-Sichtungen müssen die Ermittler als möglichen Verursacher auch nachleuchtende Drachen berücksichtigen. Diese werden beispielsweise anlässlich von Drachenfesten oder auch einfach mal so gestartet. Zuletzt beim Drachenfest auf dem Flugplatz Neuenrade-Küntrop. So schreibt die Westfälische Rundschau vom 27.09.04: „... Aber immerhin konnten zahlreiche Drachen in den Himmel geschickt werden, die mit LED's und reflektierender Seide für ein buntes Spektakel am Nachthimmel sorgten. Um dazu beizutragen, hatten einige Nacht-Besucher extra dicke Taschenlampen mitgebracht, mit denen die Flieger zusätzlich von unten angeleuchtet wurden“.

Hans-Werner Peiniger



Spektakel bei Nacht: Illuminierende Drachen

Foto: WR, Dirk Klüppel



L i t e r a t u r

Suzanne Lehar Entführungen durch eine dunkle Macht

Eine Betroffene berichtet über
ihr Schicksal

Wir wissen leider nur wenig über die Menschen, die behaupten sie seien von Außerirdischen entführt worden. Nur wenige haben ausführlich über ihre Erfahrungen und ihren sozialen Stand berichtet, noch seltener sind hierzu öffentlich zugängliche Berichte erschienen.

Überwiegend hat sich hierzulande der inzwischen verstorbene Entführungs-Forscher Johannes Fiebag mit der Thematik beschäftigt und sogar einige Selbsthilfegruppen der Betroffenen betreut. Seine Recherchen veröffentlichte er in mehreren Büchern, darunter in „Sternentore“ (Langen Müller, München), das 1996 erschien. Darin berichtet er u.a. von den Erlebnissen einer Ursula Schachtner (Pseudonym), die von einer Koboldsichtung, über Zeitverlust und Erlebnisse an Bord eines Raumschiffs bis zum Embryo-Verlust reichen. Bedauerlich, dass in derartigen Werken nur Fragmente der Erlebnisse beschrieben werden und noch weniger über die Person selbst berichtet wird, so dass eine Bewertung solcher Darstellungen kaum möglich ist.

Diese Lücke schließt sich zumindest im Fall der Ursula Schachtner. Unter dem neuen Pseudonym Suzanne Lehar hat die

Betroffenen ihre Erlebnisse in vorliegendem Buch ausführlich geschildert, das schon vor einigen Jahren im umstrittenen EWERT-VERLAG erschienen ist. Das Buch wird damit zu einer ausgezeichneten Quelle, die uns interessante Detailinformationen zur Erlebniswelt und Hintergründe zum sozialen Stand der Betroffenen liefert.

Suzanne Lehar schildert überwiegend themenbezogene Träume, die sie aus ihrer von vielen Aspekten (Beschäftigung mit dem Thema, ehemals Mitglied einer Sekte) geprägten Vorgeschichte und Weltanschauung meiner Meinung nach völlig überzogen interpretiert. Sie ist der Auffassung, dass sie alles real und physisch erlebt hat und es zu unserem ‚normalen‘ Alltag gehört, dass wir mit den „Dunklen der Menschheit in der Menschheit“, den „Illuminati“, zusammenleben. Es sind also nicht die Außerirdischen, die sie entführen, sondern eine verborgene Macht, die sie die „Dunklen“ nennt. Sie bedienen sich einer außerirdischen Technologie und richten die Betroffenen zu Sklaven ab.

Wir erfahren nicht nur viel von ihren Träumen und kleineren Begebenheiten, die sie natürlich im Zusammenhang zu den Entführungen sieht, sondern auch etwas über ihre persönliche Situation. Offensichtlich schien sich ihr Wahn auch auf die Familie auszuwirken: „Mein Mann wurde mir gegenüber rapide zum klassischen Macho. Mehr, er fing immer mehr an, mich genauso verachtend zu behandeln wie diese Typen ‚da oben‘“. Überhaupt kommt ihr Mann öfter zur Sprache, der offensichtlich mit den Problemen seiner Frau nicht zurecht kam. Interessant auch die Zusammenhänge zur Sekte, die von einem Guru geleitet wird, der Botschaften von Außerirdischen erhalten will. Eine richtete er an seine Jünger, in der er ihnen mitteilte, sie seien einschließlich ihrer Familien und Ahnen „das Produkt einer ganz gezielten Zucht-Reihe“. Die Kinder, die sie mit ihrem Mann gezeugt hatte,



waren also das Produkt einer Züchtung. Sie schreibt: „... meine Eltern und Großeltern, aber auch jene meines Mannes, und vor allem meine eigene Ehe, waren derart disharmonisch. Die Partner in all diesen Ehen hatten ganz klar überhaupt nicht zusammengepasst“; klar, denn es handelte sich ja auch um gezielt zusammengestellte Zuchtpaare. Interessant auch, dass auch ihre Kinder in diese Sekte, die sie leider nicht namentlich nennt, hineingeraten sind. Um sich so von einem Guru lenken zu lassen muss man schon ziemlich naiv und weltfremd sein, finde ich.

Kurzum: *„Entführungen durch eine dunkle Macht“* ist sehr aufschlussreich und dient sicherlich dem besseren Verständnis des Entführungsphänomens im Allgemeinen und dieses Falles im Besonderen. Es hat sich meiner Meinung nach deutlich herauskristallisiert, dass die von Johannes Fiebag geschilderten Erlebnisse der Ursula Schachtner/Suzanne Lehar auf das soziale Umfeld und die psychologische Situation der Betroffenen zurückzuführen sind. **Hans-Werner Peiniger**

312 S., Softcover, ISBN 3-89478-172-6
19,95 Euro

EWERTVERLAG GmbH ①

www.ewertverlag.de

Lathen, 1998

Buchwerlosung

Das Exemplar des Buches

**Mr. Däniken, wie haben
Sie das vollbracht?**

Signiert von Erich von Däniken

gewann Wolfgang Schröder aus Hannover
Herzlichen Glückwunsch

Wir danken dem Gebr. Mai-Verlag für die Buchspende

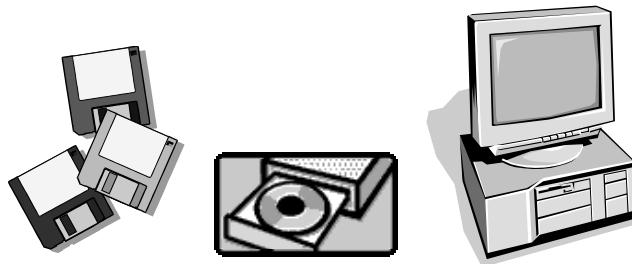
**Literatur / Bildbände aus Astronomie
und Raumfahrt ab EUR 1,00!**

Gratisinfo:

Stefan Böhle

Postfach 500169

80971 München



S o f t w a r e

G DATA

PowerRoute

professional - Version 7

Bei G DATA erschien kürzlich die neueste Version des im JUFOF (zuletzt Nr. 150) bereits mehrfach vorgestellten Routenplaners. Dieser kennt mit einer großen Detailtiefe alle Straßen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz, die Ausschnitte sind stufenlos zoombar. Zudem enthält er eine Europa-Karte mit 50 europäischen Ländern und ca. 500.000 Orten, topografische Informationen, GPS-Schnittstelle und den Druck beliebiger Kartenausschnitte. Das Programm enthält zudem einen Hotelführer mit 16.500 Hotels, einen Restaurantführer mit 6.400 Restaurants, 3.300 Freizeittipps, einen Schnäppchenführer, eine Online-Anbindung an ADAC-Verkehrsinfos, eine Adressdatenbank u.v.m.

PowerRoute ist nicht nur für das ‚normale‘ Routing ein ausgezeichnetes Programm, sondern kann uns auch in unserer Ermittlungsarbeit unterstützen und uns über die örtlichen Gegebenheiten einer UFO-Beobachtung nützliche Hinweise liefern.

Hans-Werner Peiniger

Systemvoraussetzungen:

Win/98/ME/NT4.0/XP/2000, 16 MB RAM, 2,5 GB
Festplattenspeicher, DVD-Laufwerk, MS-
InternetExplorer ab V. 6

PowerRoute 7 professional, DVD-ROM, €
39,95, im Fachhandel erhältlich.

G-DATA Software

www.gdata.de

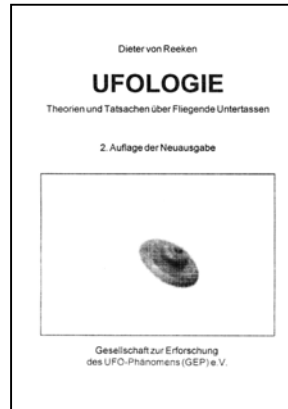
Bochum (2004)

Bezugsquelle

① **EWERTVERLAG GmbH**, Mühlentannen
14, 49762 Lathen

Weitere GEP-Veröffentlichungen

Auswahl



GEP-Sonderhefte und **Broschüren** ergänzen unser Angebot an Veröffentlichungen. Sie enthalten hauptsächlich kritische Arbeiten zum UFO-Phänomen.

Eine Übersicht über unsere Veröffentlichungen erhalten Sie über unser **Gesamtverzeichnis**.

Wünsche Sie weiterführende Informationen zu unserer Arbeit und zum UFO-Thema, können Sie ein **Info-Paket** anfordern.



GEP-SONDERHEFTE

- ☐ **Condon:** Wissenschaftliche Untersuchung über UFOs (Auszug a.d. "Condon-Report"), 54 S., € 8,00 (6,40)
- ☐ **Cohen:** Gibt es wirklich Fliegende Untertassen? 36 S., Anmerkungen, € 5,00 (4,00)
- ☐ **v. Reeken:** Bibliographie über Außerird. Leben, UFOs, Prä-Astronautik, 1703-1995, 4. erweit. Aufl. 1996. 119 S., € 10,00 (8,00)
- ☐ **Smith/Havas:** Das UFO-Rätsel, 3. Aufl., 84 S., Abb., Anhang, Quellen, € 8,00 (6,40)
- ☐ **Maccabee, Bruce:** Der unglaubliche Flug der JAL-1628 2. Auflage 1997, 60 S., Abb., Anhang, € 8,00 (6,40)
- ☐ **v. Reeken:** Ufologie, 2. Aufl. d. Neuausg. der Buchausg. 1981, 166 S., Abb., Anm. € 12,00 (9,60)
- ☐ **v. Reeken:** Hermann Oberth und die UFO-Forschung 2. Aufl., 32 S., Abb., Anmerkungen, € 5,00 (4,00)
- ☐ **C. Roberts:** Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens Aufl. 1997, 36 Seiten, 1 Abb., € 6,00 (4,80)
- ☐ **v. Reeken:** JUFOP Inhaltsverzeichnis 1991-1995 36 Seiten, € 4,00 (1,50)
- ➔ ☐ **U. Magin:** Kontakte mit "Ausserirdischen" ... 160 Seiten, € 14,00 (11,20)

INFO-Paket

- ☐ Das **INFO-Paket** enthält folgende Hefte:
Erklärungsmöglichkeiten
für UFO-Phänomene
Kleines A-B-C der UFO-Forschung
UFO-Beobachtungen
Literaturüberblick
Presseüberblick
plus ein älteres GEP-Sonderheft
Schutzgebühr: € 8,00



JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

- ☐ **Jahresabonnement € 21,00, zzgl. Porto**
(für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Beitrag enthalten).
Das Abo wird gewünscht
 - ☐ ab nächster Nummer
 - ☐ rückwirkend ab Nummer 1 dieses Jahres
 Das Abo verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

FOTOMECHANISCHE NACHDRUCKE

- ☐ **Trent:** Geheimnisse im Weltall (Jugendbuch, 1955), 94 S., Abb., € 5,00 (4,00)
- ☐ **Plassmann:** Ist Mars ein bewohnter Planet? (1901, Frakturschrift), 32 S., € 2,50 (2,00)
- ☐ **Schöpfer:** Fliegende Untertassen - Ja oder Nein? (1955) 32 S., aktuelles Vorwort des Verfassers, € 2,50 (2,00)



- ☐ **U. Magin:** Von Ufos entführt 160 S., Tb., C.H.Beck-Verlag, € 2,50 (2,00)

- ☐ GEP-Fragebogen, € 1,00 (GEP-Mitgl.: kostenlos)
- ☐ GEP-Satzung, Beitrittserklärung, kostenlos

- ☐ **Ich bin GEP-Mitglied (Schnelllieferung!)**

**Marcia S. Smith und
George D. Havas**

DAS UFO-RÄTSEL

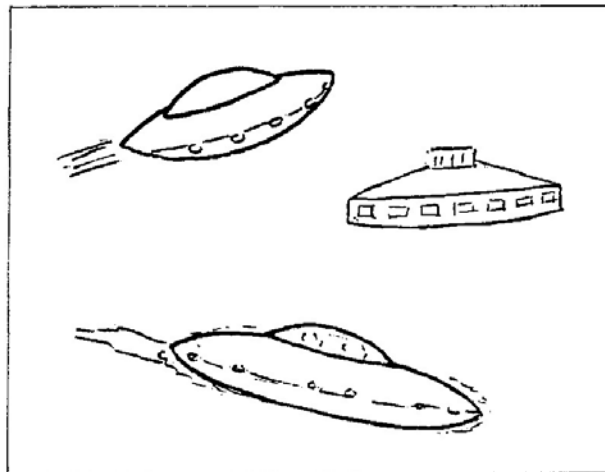
Die vorliegende Dokumentation ist erstmals 1976 unter dem Originaltitel The UFO Enigma von Marcia S. Smith vom Congressional Research Service zusammengestellt und von der amerikanischen Kongressbibliothek, der Library of Congress, veröffentlicht worden. Die dieser Übersetzung zugrundeliegende überarbeitete Fassung aus dem Jahr 1983 ist von George D. Havas aktualisiert und ergänzt worden.

Der Congressional Research Service ist ausschließlich für den US-Kongress (dem aus Senat und Repräsentantenhaus bestehenden Bundesparlament der USA) als wissenschaftlicher Beratungsdienst tätig und damit den wissenschaftlichen Beratungsdiensten deutscher Parlamente vergleichbar. Der erstmals in deutscher Sprache zugängliche Text enthält neben einer knappen Gesamtübersicht zahlreiche Detailinformationen sowie im Anhang Dokumente und Zusammenstellungen.

GEP-Sonderheft 11, 84 S., Abb.,
EUR 8,00 (€ 6,40)

Marcia S. Smith und George D. Havas

DAS UFO-RÄTSEL



Gesellschaft zur Erforschung
des UFO-Phänomens e.V.



Absender:

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse; bitte Vorausrechnung abwarten! Es gelten unsere AGB.

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

Ort, Datum

Unterschrift

Postkarte

Bitte als
Postkarte
freimachen

Gesellschaft zur Erforschung
des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

Postfach 2361

D - 58473 Lüdenscheid